

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,
für das Ausland monatlich Din 40.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Moskau dementiert Bulgarien-Gerüchte

Eine Mitteilung der Nachrichtenagentur Tass — Bulgarien hat sich in der Frage des Durchmarsches deutscher Truppen niemals an die Sowjetunion gewendet — Scharfe bulgarische Presseangriffe gegen England

Moskau, 13. Jänner. (Avala-Tass). In Moskau wurde die nachstehende amtliche Mitteilung durch die Nachrichtenagentur Tass verbreitet: Die ausländische Presse (gemeint sind vor allem die englischen und amerikanischen Nachrichtenquellen) verbreitete unter Berufung auf gewisse bulgarische Kreise als Informationsquellen das Gerücht, daß ein bestimmter Teil deutscher Truppen bereits nach Bulgarien instradiert worden sei, daß die Instradierung dieser deutschen Truppen nach Bulgarien mit Wissen und Zustimmung der Sowjetunion erfolgt sei und daß die Sowjetregierung

die bulgarische Anfrage im Zusammenhange mit dem Durchmarschrecht der deutschen Truppen zustimmend beantwortet habe.

Die Nachrichtenagentur Tass ist zu folgenden Feststellungen ermächtigt. 1. Sollten wirklich deutsche Truppen in Bulgarien stehen und sollte es nachträglich in der Tat zur Entsendung dieser Truppen nach Bulgarien gekommen sein, dann geschah und geschieht dies alles ohne Wissen und Zustimmung der Sowjetunion, da die Frage des Aufenthaltes oder der Entsendung deutscher Truppen nach Bulga-

rien von deutscher Seite der Sowjetunion nie gestellt worden war. 2. Es ist festzustellen, daß sich die bulgarische Regierung in der Frage des Durchmarsches deutscher Truppen nie an die Sowjetunion gewendet hat und deshalb von Rußland auch keine Antwort erhalten konnte.

Sofia, 13. Jänner. (Avala-Stefani). Die bulgarische Presse ist zu scharfen Angriffen gegen England übergegangen, dem der Vorwurf gemacht wird, den Krieg nur deshalb begonnen zu haben, um die britische Welt hegemonie aufrecht zu erhalten. Die Tageszeitung »Slovo«

serviert eine Aufzählung jener Staaten, die Opfer der englischen Freundschaft geworden seien. Bulgarien müsse sich den herzlosen Egoismus Großbritanniens immer vor Augen halten. Die »Zora« unterstreicht die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den Achsenmächten. »Utro« befaßt sich mit dem neuen Weg, den Deutschland und Italien im Wunsch nach einer umfassenden Reorganisation Europas beschritten haben. Bulgarien habe keine Absicht, von seiner Politik der Freundschaft zur Achse Rom-Berlin und zur Sowjetunion abzugehen.

Der Kampf um Tepeleni

Amlich noch nicht bestätigte Meldungen über die Einnahme der Stadt durch die Griechen — Der Ort Dorza von den Italienern zurückerobert — Valona und Berat werden nie in griechische Hände fallen, erklärt Tirana

Athen, 13. Jänner. (United Press.) — Wie von der griechischen Front berichtet wird, setzen die griechischen Gebirgstruppen ihre Aktionen im Sektor Klisura-Tepeleni trotz tiefem Schnee und grimmiger Kälte fort. Die griechischen Angriffe haben nach dem Fall von Klisura nicht nachgelassen und haben jetzt vor allem die Stadt Tepeleni zum Ziel. Berichte, die von der jugoslawischen Grenze eintreffen, besagen, daß die italienischen Truppen, die in der letzten Zeit starke motorisierte Abteilungen als Verstärkung erhielten, den Ort Dorza, der 14 Meilen nordwestlich von Tepeleni und an der Hauptstraße Tepeleni-Valona

liegt, erobert haben. Dorza war am 17. Dezember von den griechischen Truppen besetzt worden. Die griechisch-britische Luftwaffe hat auch gestern verschiedene italienische Truppenkolonnen rund um Tepeleni mit Bomben belegt. Im Rundfunk von Tirana wurde italienischerseits festgestellt, daß Valona und Berat niemals in griechische Hände fallen würden, da diese beiden Städte von einem faschistischen Wall von Stahl und Mut umgeben seien.

Beograd, 13. Jänner. — (Associated Press.) Nach Berichten, die gestern abends von der griechisch-jugoslawischen

Grenze einlangten, sei die albanische Stadt Tepeleni von den Griechen besetzt worden. In den Berichten heißt es, daß die italienischen Truppen fast keinen Widerstand leisteten. Die Italiener ziehen sich auf die nordwestlich von Tepeleni liegenden Höhenzüge zurück.

Athen, 13. Jänner. (Avala-Agence d'Athènes.) Der amtliche Heeresbericht der Hauptstadt des griechischen Heeres Nr. 78 besagt: Im Laufe des gestrigen Tages stellenweise Patrouillen- und Artillerietätigkeit. Es wurden einige Gefangene eingebracht. In Athen wurde um 20 Uhr Fliegeralarm gegeben, der fast eine Stunde dauerte.

Notlandung eines englischen Flugzeuges bei Lyon.

Genf, 13. Jänner. (Avala-DNB.) — Nach Meldungen aus Vichy wurde bei Nizerieux unweit Lyon vergangenen Samstag gegen 23 Uhr ein englisches Flugzeug vom Washington-Typ zur Landung gezwungen. Beim Niedergehen wurde die Maschine vollkommen zertrümmert. Die Besatzung wurde interniert. Es scheint, daß dieses Bombenflugzeug der Eskadrille angehört hat, das in derselben Nacht die Schweiz überflog.

Fremde Flieger über der Schweiz.

Bern, 13. Jänner. (Avala-DNB). Der Stab des schweizerischen Heeres teilt mit, daß in der Nacht auf Montag fremde Flugzeuge die West- und Ostschweiz überflogen haben. Das schweizerische Gebiet wurde zwischen Mitternacht und 5 Uhr früh an mehreren Stellen überflogen. Fliegeralarm ertönte viermal.

Siegeszuversicht in Italien.

Rom, 13. Jänner. (Avala-Stefani.) In verschiedenen Städten Italiens wurden gestern große Versammlungen abgehalten, an denen die verschiedensten Bevölkerungsschichten teilnahmen. Hierbei wurde nochmals das absolute Vertrauen an den Sieg und die unvergänglichen Werke des Duce bestätigt. Den verbündeten Heeren wurden herzliche Manifestationen veranstaltet.

Britische Flugzettel auf Turin.

London, 13. Jänner. (Avala-Reuter) Wie das britische Luftfahrtministerium mitteilt, haben in der Nacht zum Sonntag britische Flugzeuge Brand- und Sprengbomben schwersten Kalibers auf Turin geworfen. Vier Brände und sehr heftige Explosionen wurden dabei festgestellt. — Bei dieser Gelegenheit wurden auf die Stadt auch Flugzettel mit der letzten Rede Churchills abgeworfen.

Tobruk wird ohne Unterlaß beschossen

Kairo, 13. Jänner. (United Press.) — Auch gestern wurde die von den Briten umzingelte libysche Wüstenfestung Tobruk ohne Unterlaß mit der Artillerie beschossen. Die Engländer beschießen nicht nur die Festungswerke, sondern auch die Wasserstellen, die in diesem Kriege bezüglich der Wasserversorgung

eine große Rolle spielen. Italienische Kriegsgefangene erzählen, daß sich in Tobruk bereits Wassermangel bemerkbar mache. Die britischen Streitkräfte erhalten unaufhörlich neue Reserven, vor allem Geschütze und Tanks, die für den entscheidenden Angriff auf Tobruk bereitgestellt werden.

reisen. Er fügte hinzu, daß er nach Großbritannien fahre, um dessen Lage näher kennen zu lernen und sich mit verschiedenen internationalen Fragen bekannt zu machen. Willkie fügte hinzu, daß er zwei bis drei Wochen in England zu verbleiben gedenke.

Tokio betont die Bedeutung der deutsch-russischen Zusammenarbeit.

Tokio, 13. Jänner. (Avala-DNB.) »Tokio Nitschi Nitschi« bespricht ausführlich das neue Einvernehmen zwischen Berlin und Moskau. Im Artikel wird die freundschaftliche Mitarbeit beider Großmächte hervorgehoben und dann darauf verwiesen, daß das neue Abkommen die enge Mitarbeit zwischen Deutschland u. Sowjetrußland noch mehr stärke. — Der Artikel betont schließlich die weitreichende Bedeutung des neuen Abkommens.

Drei Abänderungsvorschläge der Roosevelt-Bill

Washington, 13. Jänner. (Avala-Reuter). In Kongreßkreisen wird die Roosevelt-Bill über den Ausbau der amerikanischen Landesverteidigung und der Hilfe für England weiter diskutiert. Es scheint, daß diesbezüglich drei Zusatzanträge zur Unterbreitung gelangen werden. Zunächst soll von England in einer bestimmten Form die Garantie für den Austausch von Waffen, Flugzeugen und Schiffen gefordert werden. Zu diesen Garantien würde die Zurückhaltung eines bestimmten Teiles der Metall- und Rohölproduktion sowie der britischen Ausbeu-

tungen in der westlichen Hemisphäre fallen. Die zweite Beschränkung würde darauf hinauslaufen, daß die Ermächtigung des Präsidenten auf 2 Jahre beschränkt wird. Der dritte Zusatzantrag sieht die Abschaffung des Projektes vor, nach dem britische Kriegsschiffe auf amerikanischen Werften repariert werden sollten.

Willkie fährt nach England.

Washington, 13. Jänner. (Avala-Reuter). Der republikanische Präsidentschaftskandidat Wendell Willkie erklärte, er werde bald nach England ab-

Die deutschen Truppenbewegungen in Rumänien

ZWEI DEUTSCHE DIVISIONEN MIT PIONIERABTEILUNGEN VON TEMESVAR AN DIE RUMÄNISCH-BULGARISCHE GRENZE ABGEGANGEN.

Beograd, 13. Jänner. (United Press) In den letzten Tagen sind annähernd zwei deutsche Divisionen in einer Stärke von etwa 30.000 Mann mit starken Pionier-

abteilungen aus der Gegend von Temesvar an die rumänisch-bulgarische Grenze abgegangen, wie gestern in hiesigen gut informierten Kreisen erklärt wurde.

Das Wochenende auf den Kriegsschauplätzen

Deutsche Kampfflieger im Mittelmeer zum ersten Male in Aktion getreten / Neuer Bombenhagel auf Portsmouth und London / Furchtbare Verwüstungen in Portsmouth / Angriffsziele der britischen Luftwaffe waren u. a. die Kanalküste, Turin, Wilhelmshaven und Palermo / Neue schwere Schiffsverluste der Engländer / Britische Flotte vor Tobruk verjammert / In Albanien keine größeren Kampfhandlungen

Berlin, 13. Jänner. (Avala-DNB). Der deutsche Kriegsbericht vom 11. d. M. hat folgenden Wortlaut: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot, von dessen Unternehmung Teilergebnisse bereits bekanntgegeben sind, versenkte auf seiner letzten Fernfahrt zusammen 52.800 BRT. Damit hat das unter der Führung von Korvettenkapitän Hans Gerres v. Stockhausen stehende Unterseeboot insgesamt 105.530 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet und außerdem ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 8000 BRT. so schwer beschädigt, daß mit seinem sicheren Verlust zu rechnen ist.

Die Luftwaffe führte auch gestern bewaffnete Aufklärung durch und setzte das Verminen englischer Häfen fort.

Der Versuch feindlicher Jagd- und Bombenflugzeuge, bei Tage in das besetzte französische Gebiet einzufliegen, wurde durch Flakartillerie und Jäger abgewiesen, bevor der Feind irgendeinen Erfolg erzielen konnte. Jagdflieger schossen zwei, Flakartillerie 6 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Fliegerverbände griffen am 10. Jänner erstmalig in den Kampf im Mittelmeerraum ein. Sie konnten hierbei auf zwei Kriegsschiffeinheiten, darunter einem Flugzeugträger, mehrere Treffer erzielen.

Rom, 13. Jänner. (Avala-Stefani). Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht Nr. 218 vom Samstag wurden im Kanal von Sizilien feindliche Flotteneinheiten wiederholt heftig von Torpedoflugzeugen und Stukas angegriffen. Zwei Torpedoflugzeuge trafen einen Flugzeugträger mit Torpedos, eine Kette von drei Stukabombern traf einen Kreuzer mit Bomben schweren Kalibers. Eine weitere Stukastaffel griff mit Bomben schweren Kalibers einen Flugzeugträger an und traf diesen. Gleichzeitig haben erstmalig deutsche Flugkampferverbände in brüderlicher Zusammenarbeit in hervorragender Weise in den Kampf eingegriffen und einen Flugzeugträger mit mittleren und schweren Bomben belegt, sowie einen Zerstörer getroffen.

In der Nacht zum 11. Jänner wurde der Hafen La Valetta auf Malta mit Bomben belegt.

An der griechischen Front im Gebiet der 11. Armee örtliche Kampfhandlungen, Angriffsversuche des Feindes wurden zurückgeschlagen.

In der Cyrenaika Artillerietätigkeit im Gebiet von Tobruk und Dscharabub. Ita-

lienische Jagdformationen griffen feindliche Panzerwagen an und vernichteten viele davon. Im Luftkampf wurde eine »Hurricane« abgeschossen.

Beograd, 13. Jänner. Die italienischen Truppen an der albanischen Nordfront erhalten, wie die »Politika« aus Ohrid berichtet, ununterbrochen Verstärkungen. Die Griechen haben Podgradec geräumt, da die Stadt unter ständigem italienischem Feuer liegt und die Zone um die Stadt ist nunmehr Niemandland. Ihre Angriffe an dieser Front haben sie eingestellt, weil sie erkannten, daß eine Aktion in dieser Richtung erfolglos bleibt, denn die italienischen Stellungen

eine ungeheure Anzahl von Brand- und Explosivbomben aller Kaliber abgeworfen wurde. An zahlreichen Stellen des Kriegshafens entstanden Brände, die sich auch auf die Lagerhäuser erstreckten. Ein grosser Teil der Brände konnte von den Feuerwehren erst am Samstag vormittags gelöscht bzw. eingedämmt werden. Grossen Schaden richteten die Explosivbomben auf den Hafenanlagen, Lagerhäusern, Industrieanlagen, öffentlichen Gebäuden und Wohnvierteln an. Im Zentrum wurden mehrere öffentliche Gebäude, Theater, Kaufhäuser, Kinos, Kirchen usw. zerstört. Die Zahl der

Flakabwehr an der griechisch-albanischen Front



Unser Bild zeigt die Aufstellung eines Fliegerabwehrgeschützes hinter der griechisch-albanischen Front. —

sind äußerst fest ausgebaut. Die italienische Artillerie in den Hängen des Kamia-Gebirges kontrolliert die Straße Podgradec—Lin, so daß Operationen in diesem Sektor unmöglich sind.

London, 13. Jänner. Wie die Associated Press berichtet, nützte die deutsche Luftwaffe die mondhele Nacht von Freitag auf Samstag zu einem überaus heftigen Luftangriff auf Portsmouth aus. Starke deutsche Bombenverbände überflogen in den frühen Abendstunden die Kanalküste und erschienen in verschiedenen Höhenlagen über Portsmouth. Trotz des wütenden englischen Flakfeuers wurde die Stadt von den deutschen Flugzeugen wellenartig durch mehrere Stunden hindurch angegriffen, wobei

Menschenopfer muss überaus gross sein. Es war dies einer der heftigsten Luftangriffe auf England überhaupt und kostete er auch die deutsche Luftwaffe eine beträchtliche Anzahl von Flugzeugen, die zum Abschluss gebracht wurden.

Berlin, 13. Jänner. (Avala-DNB) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht berichtet mit Datum vom 12. d. M.: Die Luftwaffe unternahm gestern bewaffnete Aufklärungsaktionen und setzte die Verminung britischer Häfen fort. Bei Angriffen auf einen Flugplatz in Südostengland wurden mehrere Treffer erzielt. Ein feindliches Handelsschiff mit 8000 Tonnen wurde im Atlantik nördlich von Irland durch Bomben getroffen. Ein zweites Schiff mit 3000 Tonnen wurde an der englischen Ostküste versenkt. Bei einem wiederholten Luftangriff auf eine Abteilung der englischen Flotte im Mitteländischen Meer wurden ein Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe mit Bomben getroffen. In der vergangenen Nacht haben stärkere Flugzeugverbände wiederum militärisch wichtige Ziele in London angegriffen. Zahlreiche Brände bestätigten den Erfolg.

Feindliche Flugzeuge haben in den frühen Morgenstunden über Norddeutschland mehrere Explosiv- und Brandbomben abgeworfen, wobei ein Wohnhaus stark beschädigt wurde. Drei Personen wurden getötet, drei weitere schwer verletzt.

Berlin, 13. Jänner. (DNB) In der Nacht zum 11. d. M. setzte die deutsche Luftwaffe ihre Offensive gegen England fort. Es wurden Orte in Südostengland und in den Midlands angegriffen, am schwersten jedoch London selbst, das von starken Bombenverbänden in Wellen besucht worden ist. In London wurden zahlreiche militärische und wehrwirtschaftliche Ziele getroffen. Es entstand eine grosse Anzahl von Bränden, die weit über dem Kanal zu sehen waren. An der Mündung des Hunter-Flusses haben deutsche Flugzeuge am Nach-

mittag des 10. d. M. einen feindlichen Schiffsgeleitzug angegriffen. Ein feindliches Handelsschiff von 3000 Tonnen wurde getroffen und versenkt. Zwei Kampfflugzeuge griffen den Flugplatz bei Ramsgate an und beschädigten durch Bombenwürfe das Kommandogebäude und mehrere Hangars. Ein Hangar wurde vollkommen zerstört.

London, 13. Jänner. Wie die Nachrichtenagentur Reuter berichtet, haben englische Bombenverbände in der Nacht zum Samstag die Invasionshäfen Brest und Le Havre mit Bomben belegt. Besonders heftig wurde auch der Wald Guines bei Calais angegriffen, wo die Deutschen gut getarnte Flugzeugstellungen für Aktionen gegen England besitzen. Der Wald wurde durch Brandbomben mit einer größeren Anzahl von Flugzeugen vernichtet. Wie die Italiener in ihrem Bericht vom Samstag zugeben, ist Palermo von englischen Flugzeugen angegriffen worden.

Die englischen Flotteneinheiten, die an der Belagerung und Beschießung von Bardia teilgenommen haben, sind bereits an der Küste vor Tobruk zusammengezogen worden, so daß im Zusammenhange mit den Vorbereitungen zu Lande und in der Luft in Bälde mit großen Kriegsoptionen in der Cyrenaica zu rechnen ist.

Wie Reuter ferner berichtet, hat ein englisches Bombergeschwader in der Nacht zum 12. d. M. das Arsenal von Turin bombardiert, wo mehrere Explosionen ausgelöst wurden. Andere Formationen englischer Bomber bombardierten Militär- u. Industrieanlagen in Wilhelmshaven. Auch an der belgischen und an der holländischen Küste wurden zahlreiche Objekte von den Engländern bombardiert, und zwar Mittelharbees, Dornburg und Zeebrugge.

Rom, 13. Jänner. (Stefani.) Das italienische Oberkommando berichtet in seinem Kommuniqué Nr. 219 über die Ereignisse an der albanischen Front wie folgt: »In Albanien waren feindliche Angriffe an der Front der 11. Armee zu verzeichnen. Durch Gegenangriffe wurden dem Feind empfindliche Verluste beigebracht.«

Athen, 13. Jänner. (Agence d'Athènes.) Das griechische Hauptquartier berichtet: An der Front bei Klisura wurden am Sonntag die Säuberungsaktionen fortgesetzt. Ueber hundert Italiener wurden gefangen genommen. Unter der großen Beute befinden sich 10 8-Zentimeter-Geschütze und eine größere Anzahl von Maschinengewehren. Das Staatssekretariat für öffentliche Sicherheit konnte in seinem üblichen Kommuniqué die Feststellung machen, daß im Innern Griechenlands Ruhe herrscht.

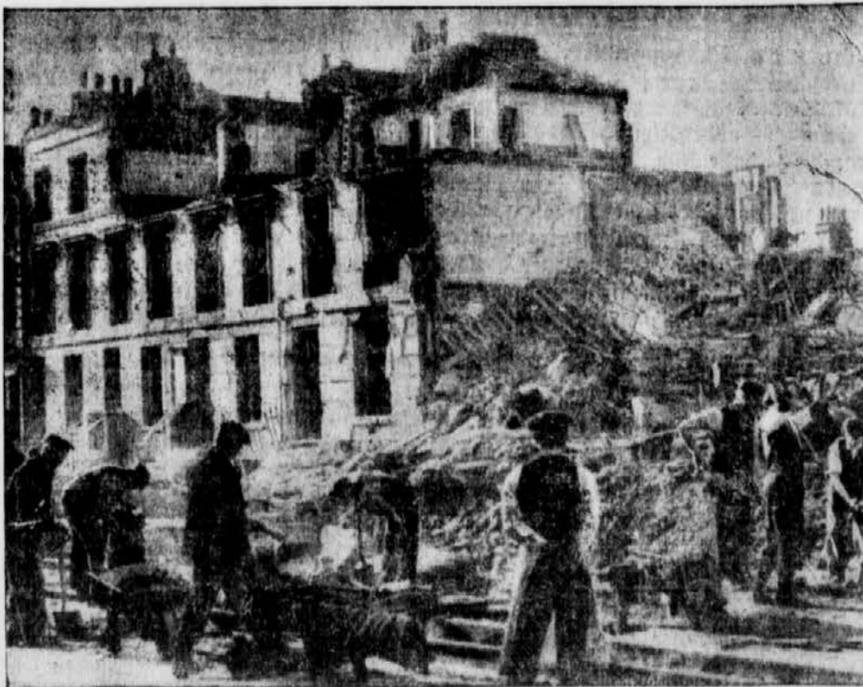
Mysteriöser Selbstmord in Zagreb

Zagreb, 13. Jänner. Vorigen Freitag verzeichnete die Zagreber Polizeichronik einen seltsamen Selbstmordfall. Der Privatbeamte Paul Polanski saß im Gasthaus »Dalmacija«, als plötzlich ein Kraftwagen vorfuhr. Kaum hatte der Chauffeur das Gasthaus betreten, flüchtete Polanski panikartig durch die Hintertüre aus dem Gastlokal. Bald darauf betrat auch der Eigentümer des Kraftwagens das Lokal. Der Chauffeur konnte ihm lediglich mitteilen, daß sich Polanski aus dem Staube gemacht habe. Bald darauf fand man Polanski in einem Klosett tot auf. Der Mann hatte sich durch Erhängen das Leben genommen. Der mysteriöse Fall wird von der Polizei geprüft.

Vor Handelsvertragsverhandlungen mit Italien.

Beograd, 13. Jänner. Wie man erfährt, sollen in Bälde zwischen Jugoslawien und Italien Verhandlungen über verschiedene Warenaustauschkontingente und andere Fragen beginnen, die im Hinblick auf die ständigen Veränderungen und Verhältnisschwankungen auf den Märkten notwendig sind.

Schäden in Londons Verkehrsweisen



Eine wesentliche Folge der deutschen Luftangriffe auf London ist die oft völlige Lahmlegung des Verkehrswezens. In schwerer Arbeit wird hier eine Straßenbahnlinie von den Trümmern der eingestürzten Häuser frei gemacht, um den Verkehr wieder in Gang zu bringen.

Bulgarien nur für eine friedliche Revision des Vertrages von Neuilly

Wie der bulgarische Ministerpräsident Dr. Bogdan Filov gestern erklärte, geht Bulgarien seine eigenen Wege, ohne fremden Interessen zu dienen / Der europäische Südosten vor wichtigen politischen und diplomatischen Ereignissen

Sofia, 13. Jänner. In einer der vielen großen Versammlungen, in denen die Regierung das Land über die Ziele der bulgarischen Außenpolitik aufzuklären bestrebt war, sprach gestern auch Ministerpräsident Dr. Bogdan Filov in einer Versammlung in Ruse. (Ruschtschak).

Gleich zu Beginn seiner Rede sagte der Ministerpräsident das bulgarische Volk möge sich auf wichtige politische und diplomatische Ereignisse vorbereiten, vor denen nicht nur Bulgarien, sondern der ganze europäische Südosten stehe.

»Die Zeiten, die wir erleben,« sagte Ministerpräsident Dr. Filov, »sind nicht nur für Bulgarien schicksalhaft, sondern für alle Nationen in der Welt, denn wir leben in der größten Katastrophe der Menschheit. Wir sind Zeugen eines gigantischen Kampfes, der sich immer mehr ausbreitet und der nach den letzten Erklärungen des amerikanischen Präsidenten Roosevelt die ganze Welt zu erfassen droht, um sich in einen Weltkrieg zu verwandeln, wie ihn die Menschheit noch nicht kennt. Das Wesen dieses gigantischen Kampfes ist nicht etwa der Kampf um die Vorherrschaft, um den Lebensraum oder um irgendein wichtiges wirtschaftliches Gebiet, sondern es geht um einen ausgesprochenen Weltanschauungskrieg. Aus Erfahrungen der Vergangenheit wissen wir jedoch, daß solche Kriege die längsten und schwersten sind. Wir müssen deshalb die Folgen eines solchen Krieges gut erwägen.

Es handelt sich nicht mehr darum, wer aus diesem Ringen als Sieger hervorge-

hen wird, sondern es erhebt sich die Frage im Hinblick auf das Endergebnis dieses Krieges. Dieser Krieg hat die Schaffung einer neuen Ordnung in der Welt zum Ziele. In Bulgarien spüren wir diesen Krieg noch nicht so sehr und sind auch keinem Risiko ausgesetzt. Aber auch Bulgarien ist Mitglied der europäischen Völkerfamilie, deshalb wird auch Bulgarien von den Folgen dieses Krieges zutiefst erfaßt werden. Trotz unseren Wünschen, daß Bulgarien außerhalb des Kriegsgeschehens bleiben möge, ist es unsere heilige Pflicht, auf der Wacht zu bleiben, um zu wissen, wie wir im entscheidenden Augenblick vorzugehen haben. Unsere erste und größte Pflicht aber ist, den Frieden aufrecht zu erhalten und Kaltblütigkeit zu bewahren. Heute entwickeln sich die Dinge mit solcher Eile, daß Viele diese Eile gar nicht zu begreifen vermögen. Ich betone daher, daß wir in erster Linie bewußte Bulgaren und daher bereit sind, für Bulgarien die größten Opfer zu bringen. Bulgarien wird niemals fremden Interessen dienen. Wir dürfen uns keinen Sentimentalitäten und Illusionen hingeben, denn die Wirklichkeit ist heute sehr rauh.

Von gewisser Seite ist versucht worden, Einfluß auf die bulgarische Außenpolitik zu nehmen. Die Auslandspropaganda ist bemüht, auch in Bulgarien Verwirrung zu stiften. Wer dieser Propaganda glaubt und ihr Opfer abgibt, ist ein Hochverräter. Ich kann euch die entschlossene Versicherung geben, daß die bulgarische Regierung derartigen anonymen Aufforderungen niemals unterliegen

wird. Die Außenpolitik wird in keinem Staate in den Kaffeehäusern und auf der Straße gemacht und das gilt ebenso auch für Bulgarien.

Es ist für uns heute von größter Wichtigkeit, in jeder Hinsicht wachsam zu sein. Ich appelliere an die gesamte Nation und an alle Patrioten, daß sie in der Außenpolitik dem König und der Regierung folgen mögen. Wie ihnen bekannt ist, strebt die Außenpolitik Bulgariens darnach, außerhalb des Krieges zu bleiben und nicht nur sich selbst, sondern auch den Balkan vor den Schrecknissen des Krieges zu bewahren. Diese Politik kann aber nicht immer leicht betrieben werden. Die Regierung stieß auf gewisse Schwierigkeiten und bestimmte Unterschiede. Schicksalhafte Wendungen in diesem Kriege und der Friede hängen aber nicht nur vom bulgarischen Volke ab, welches im Vergleiche zu anderen Völkern zu klein und zu schwach ist, um über schicksalhafte Momente entscheiden zu können. Wir können daher nur mitarbeiten und sind nicht imstande, die auftauchenden großen Probleme nach eigenem Ermessen zu lösen.

Wir müssen auf alle Eventualitäten gefaßt sein, vor allem darauf, daß wir unsere Interessen, unsere Freiheit und Unabhängigkeit verteidigen werden. Ein Volk, das nicht imstande ist, seine Interessen unter allen Umständen zu verteidigen, ist schon von vorneherein verklamt, ungeachtet dessen, ob diese Sklaverei nur formell oder faktisch ist. Wir waren immer für die Reparation der Ungerechtigkeiten des Vertrages von

Neuilly. Wir haben aber immer betont, daß wir nur für eine friedliche Revision von Neuilly eintreten.

Der Ministerpräsident erwähnte sodann die bisherigen Ergebnisse der bulgarischen Außenpolitik, ohne sich über das Verhältnis zum Ausland zu äußern, da sich seit dem Sobranje-Exposee des Außenministers Popov diesbezüglich nichts geändert habe.

Dr. Filov schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten:

»Man hat bei uns schon wiederholt Versuche gemacht, die Dinge in unserem Lande so zu regeln, wie dies im Ausland geschehen ist. Alle diese Versuche blieben erfolglos. Ich bin überzeugt, daß das bulgarische Volk es niemanden gestatten würde, aus Bulgarien einen kommunistischen, nationalsozialistischen, faschistischen oder Legionär-Staat zu machen, da diese Formen des Regimes unserer Volke nicht entsprechen. Möge der Kommunismus gut für Rußland, der Nationalsozialismus gut für Deutschland und der Faschismus gut für Italien sein, aber das alles sind Dinge, die man nicht gleich so auf den Boden Bulgariens verpflanzen kann. Wir dürfen uns deshalb keinen Ideen und Suggestionen ergeben. Ihr wißt, daß Bulgarien ein Land der kleinen Landwirte ist. Deshalb braucht es seine eigene Ordnung und auch seine eigene Lebensform. Unsere Kraft liegt in unserer Einheit. Schließen wir deshalb die nationale Front, immer bereit, alle Opfer für das Vaterland und den Wohlstand der Nation zu bringen.«

Zwei fundamentale Grundsätze der Außenpolitik der Sowjetunion

Ein bedeutamer Kommentar der Moskauer »Izwestija« / Warum die Sowjetunion Deutschland mit Rohstoffen, Naphtha und Getreide beliefert / S. a. ins außenpolitisches Axiom, zuammengelaßt in zwei Punkten

Moskau, 13. Jänner. (Avala.) — Wie die Nachrichtenagentur Tass berichtet, veröffentlichte die Moskauer »Izwestija« einen Leitartikel unter dem Titel »Die Entwicklung der Freundschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland«. In diesem Artikel wird zunächst die Entwicklung der deutsch-sowjetrussischen Beziehungen seit dem 23. August 1939 aufgezeigt. Nach einem Hinweis auf die Berliner Reise Molotows heißt es dann wörtlich: »In England und in den USA gibt es Staatsmänner, die da glauben, daß sie den Engländern alles und sogar Kriegsschiffe verkaufen können, ohne hierdurch

die Bestimmungen des internationalen Rechtes verletzt oder die Neutralität aufgegeben zu haben. Diese gleichen Macht-haber sind der Auffassung, daß die Sowjetunion an Deutschland nicht einmal Getreide liefern dürfe, weil sie dadurch mit der Friedenspolitik in Konflikt käme. Diese ungewöhnlichen Schlußfolgerungen sind ein sonderbares Beispiel des Jonglierens mit Begriffen und Grundsätzen des internationalen Rechtes. Es kann sich hierbei doch nur um ein ganz gewöhnliches politisches Manöver handeln. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reiche und die

Abkommen, auf denen diese Beziehungen basieren, sind das geeignetste Mittel zur Festigung des Friedens und der Freundschaft der beiden mächtigsten Staaten Europas.«

Die »Izwestija« faßt sodann die Außenpolitik der Sowjetunion wie folgt zusammen:

»Es ist bekannt, daß die Außenpolitik der Sowjetunion durch die nachstehende Definition Stalins definiert ist und bleibt. Diese Definition formulierte Stalin am 18. Parteikongreß für das gesamte Staatsgebiet der SSSR im März 1939. Sie lautet:

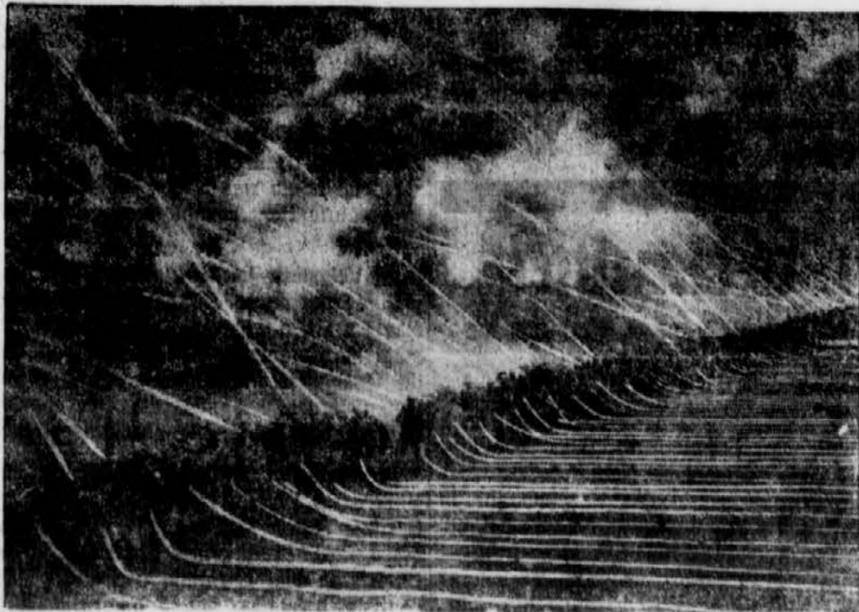
1. Wir sind für den Frieden und für die

Festigung der außenpolitischen Beziehungen zu allen Staaten. Wir halten uns an diesen Grundsatz und werden uns auch weiterhin an ihn halten, solange auch die anderen Staaten diese gleiche Haltung der Sowjetunion gegenüber einnehmen, d. h. solange sie nicht den Versuch unternehmen, gegen die Interessen unseres Landes loszuschlagen.

2. Wir sind für Beziehungen der friedliebenden und guten Nachbarschaft mit allen Staaten, die mit uns gemeinsame Grenzen besitzen. Wir werden uns an diesen Grundsatz so lange halten, bis diese Staaten etwa versuchen würden, mittelbar oder unmittelbar unser Land anzugreifen oder die Grenzen der Sowjets zu verletzen.«

»Das ist die Politik« — so schließt das zitierte halbamtliche Blatt der Sowjets seinen Leitartikel —, »die am 10. Jänner 1941 durch die Unterzeichnung der Wirtschaftsverträge und Vereinbarungen über die Grenzprobleme zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reiche ihre neuerliche Bestätigung gefunden hat.«

London's Feuerwehr „in Linie“



Großeinsatz der Londoner Feuerwehren nach einem deutschen Luftangriff.

König Ibn Saud ruft die Moslems zum Kampfe gegen England auf

Beirut, 13. Jänner. (Avala.) — Anlässlich des Kurban Bajram-Festes empfing König Ibn Saud die Vertreter der Mekka-Pilger. Bei dieser Gelegenheit waren Vertreter der Moslems aus aller Welt anwesend. In seiner Begrüßungsansprache hob König Ibn Saud die Notwendig-

keit einer bedingungslosen Solidarität aller muslimischer Völker hervor. »Heute müssen zahlreiche Moslems gegen England kämpfen, da England überall bestrebt ist, die Solidarität der muslimischen Völker zu zerstören«, sagte Ibn Saud.

Jugoslawischer Handelsdelegierter in Vichy.

Beograd, 13. Jänner. Dr. Mirko Mermolja, stellvertretender Sektionschef in der Direktion für Außenhandel, ist zum Handelsdelegierten bei der Regierung in Vichy ernannt worden. Dr. Mermolja wird sich dieser Tage nach Vichy

begeben, um seine dortigen Agenden zu übernehmen.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 13. Jänner

Gastspiel der Marenberger in Maribor

»DER DORFREBELL«, EIN BAUERNSPIEL AUS UNSERER ZEIT IN VIER AUFGÜGEN VON LORENZ STROBL. — AUFGEFÜHRT VON DER SPIELSCHAR DES SCHWÄBISCH-DEUTSCHEN KULTURBUNDES, ORTSGRUPPE MARENBERG.

Wenn irgend etwas zutrifft, dann sicherlich der Untertitel dieses wahrhaft völkischen Bauernstückes, das frei ist von jeglicher »Problematik« und das trotzdem die Frage unserer Zeit mit rustikaler Totalität erfaßt: Arbeit und Brot... Lorenz Strobl greift in diesem Stück mit gesundem Sinn an eine Kernfrage, die sich für die Zeitgenossen der Umbruchstage mit zwingender Härte ergab und die deshalb an den Wurzeln des Volkstumes sitzt. Der Dichter zeigt uns den Rebell auf, der in der Gestalt eines braven Knechtes daran geht, die Säulen des Dorfprotzentums einzureissen, um einer neuen Auffassung über die sittliche Verpflichtung der Arbeit innerhalb der werdenden Volksgemeinschaft Ausdruck zu verleihen. Daß der Knecht, der durch eine gemeine Intrige unschuldig zum Brandstifter gestempelt wird, zum Schlusse doch als Sieger über die anrühenden Geldsäcke hervorgeht und gleichzeitig mit einem Opfer des Weltkrieges auch in Angelegenheit seines Herzens glücklich wird und für die neue Volksgemeinschaft schaffen darf, ist der Ausklang des Spieles als Mahnung der Zeit.

Vor dem Vorhang umriß der Spielleiter der Darstellergruppe, Otto Z m o r k, den Sinn des Spieles und verwies auch daraufhin, daß die Mehrzahl der Darsteller Form und Geist der deutschen Sprache nicht in der Schule, sondern erst nachher zu erfassen Gelegenheit hatte... Die Spielschar war auch wirklich mit Hingabe bei der Sache. Wer allerdings seine Erwartungen zu hoch geschraubt haben mochte, war durch die Liebe bezwungen worden, mit der diese Theaterliebhaber sich ihrer Rollen entledigten. Dieser gute Eindruck konnte auch durch die kleinen Mängel und durch die regietechnische Unausgeglichenheit mancher Szenen nicht verwischt werden. Die Darsteller

gaben ihr Bestes und wer könnte von ihnen ein Mehr an Leistung verlangen? Franz H u b e r spielte den Dorfbell Burger Toni mit Derart heiligem Ernst, daß man sogar seine stellenweise etwas zu stark betonte Pathetik übergehen konnte. Seine Partnerin Gisi B r u d e r m a n n, die als Wirtstochter Lieserl gab, konnte ihrer Rolle einige sehr geglückte lyrische Momente abgewinnen. Die beiden spielerisch besten Gestalten waren Harald W r e n t s c h u r als Invalid Simmerl und Franz D e u t s c h m a n n in der Rolle des Schnapsgirgl. Den Dorfprotz und Intriganten Taler Sepp spielte Franz B r u d e r m a n n mit einigen gut geglückten Pointen. Der Wirt, dargestellt von Bertl P a j e k, hatte kräftigere Töne und herbere Gesten vertragen, um den Eindruck des Dorfgewaltigen zu steigern. Grete T a j n i k a spielte die Vroni in bestgemeiner Anpassung an ihre Partner. Dasselbe gilt für Raina W r e n t s c h u r als Mutter des Toni Burger. Die jammernde Gestalt der Wirtin verkörperte Angela S n o b e mit Liebe zur Sache. Den ersten Gendarm gab Franz M e b n e r, der auch der Gestalt des Handwerksburschen gute Haltung verlieh. Ernst Brudermann war der zweite Gendarm und der gute Sprecher der Arbeitskameraden im Ausklang des letzten Aktes. Wie gesagt: die Darsteller leisteten ihr Bestes und erzielten eine immerhin beachtliche Aufführung, die ganz im Zeichen der vom Dichter verkündeten Idee stand. Mächtig klang zum Schluß das Bekenntnis zur heimatlichen Scholle, zu Blut und Boden, auf ein Bekenntnis, das selbst von Berufsschauspielern nicht inniger und rührender hätte zum Ausdruck gebracht werden können. Es war eine schöne Darbietung, die ihrer Symbolik willen und zum Danke an die aufopferungsvolle Spielgemeinde lange anhaltenden, herzlichen Beifall auslöste.

den tracht von Ptuj, Ormož und Ljutomer ein Besuch abgestattet. Die einzelnen Vorträge hielten der Schriftleiter der Fachschrift »Čebelar« A. B u k o v e c, Banatsreferent O k o r n, Schulinspektor M o č n i k und Obmann O. Č r e p i n k o. Bei den Wahlen wurde der bisherige Ausschuß mit dem schon seit Jahren unermüdlich tätigen Obmann Kaufmann Otto Č r e p i n k o an der Spitze wiedergewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Bürgermeister Franz K i r e r aus Sv. Peter berufen. Anschließend hielt Banatsreferent O k o r n einen Vortrag über Bienenkrankheiten, den überaus aufschlußreiche skioptische Bilder begleiteten.

Gautagung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes in Maribor

Am Sonntag, den 19. d. M., wird in Maribor die Gautagung aller Ortsgruppen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes im Draubanat abgehalten werden.

Trauriges Bettlerlos

Im Stall neben dem Söhnchen tot aufgefunden

In Zgornja Hudinja in der Umgebung von Celje spielte sich dieser Tage das letzte Kapitel eines erschütternden Bettlerdramas ab. Abends erschien die sieche Bettlerin Rosalie K a č i č n i k aus Mali Dolič bei Vitanje mit ihrem achtjährigen Söhnchen beim Besitzer Anton K v a s und bat ihn, bei ihm übernachten zu dürfen. Der armen Frau und ihrem Sohn wurde der übliche Platz im Stall angewiesen. Als der Knabe am nächsten Morgen erwachte und die Mutter auf sein Rufen keine Antwort gab, holte er rasch Hilfe. Die herbeigeeilten Leute mußten zu ihrem nicht geringen Schrecken feststellen, dass die Frau schon seit einigen Stunden tot war. Die Leiche wurde in die Totenkammer überführt.

m. Neue Ortsgruppen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes. Am gestrigen Sonntag fand in Rače die gründende Hauptversammlung der dortigen Ortsgruppe des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes statt. Bei den Wahlen wurde Ing. Richard W a g n e r zum Obmann gewählt. Neue Ortsgruppen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes wurden dieser Tage ferner in Dravograd (Obmann Anton T a d i n a) und in Tržič (Obmann Nikolaus K l e m e n t z) gegründet.

m. Den Bund fürs Leben schlossen gestern die Töchter des hiesigen Kaufmannes und Oberstleutnants i. R. Herrn Jakob P e r h a v e c mit zwei Offizieren unseres Heeres. Die erste, Fräulein D i v n a, wurde mit dem Hauptmann Bogoljub P e t r o v i c und die zweite, Fräulein Z l a t k a, mit dem Leutnant Vasilije V u č k o v i c getraut. Den Trauakt vollzogen in der prawoslawen Kapelle der Mariborer Prota I v o š e v i c sowie Prota P e t r o v i c Trauzeugen für das erste Paar waren Direktor Stanko D e t e l a und Leutnant Jakob P a j i c und für das zweite

Das katastrophale Bienenjahr 1940

SORGEN UNSERER IMKER. — AUS DER JAHRESTAGUNG DES BIENZUCHTVEREINES. — DIE ERPROBTE LEITUNG MIT OBMANN O. ČREPINKO WIEDERGEGEWÄHLT.

In stattlicher Anzahl versammelt, hielten unsere unermüdlichen Imker im Speisesaal des Hotels »Mariborski dvor« die Jahreshauptversammlung der Zweigstelle des Slowenischen Bienenzuchtvereines für Maribor und Umgebung ab. Obmann Otto Č r e p i n k o konnte von den 186 Mitgliedern weit mehr als 100 Anwesende begrüßen, unter ihnen befanden sich auch der Bienenzuchtreferent der Banatsverwaltung O k o r n, der Obmann des Slow. Bienenzuchtverbandes, D š u r a und der Vorsitzende des Filialvereines in Ptuj A č k o. In seinen aufschlußreichen Ausführungen verwies Obmann Č r e p i n k o auf die katastrophalen Auswirkungen des letzten Bienenjahres, das eine bisher noch nicht beobachtete Honigknappheit am Markte zur Folge hatte. Was heute meistens feilgeboten wird, ist nur minderwertige Ware von auswärts. Um die Bienenfamilien vor dem Hungertod zu bewahren und sie für die Zucht zu erhalten, mußte der Verein allein im Vorjahre 15.000 Kilogramm Futterzucker an seine Mitglieder abgeben. Die Abfertigung des Zuckers erfolgte durch die eigene Verkaufsstelle des Vereines (im Geschäft Č r e p i n k o) das ganze Jahr hindurch kostenlos. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich

gegenwärtig auf 187 mit etwa 3000 Bienenstöcken, was immerhin einen Rekord im Staate darstellt. Die weiteren Berichte legten der Schriftführer P u s c h a u e r und der Kassier Alois Z i v k o vor. Der Verein veranstaltete im Vorjahre mehrere Exkursionen und Vorträge. U. a. wurde der Großimkerei Stergar in Bitnje bei Bohinj, der Banatsbelegstation für reinrassige Krainer Bienenköniginnen in der Nähe des Save-Ursprungs sowie der Hei-

Im Bergwert verschüttet

TRAGISCHER TOD EINES JUNGEN BERGMANNES IN VRANJA PEČ BEI VELENJE.

Unlängst wurde im neuen Kohlenbergwerk V r a n j a p e č in der Nähe von St. Ilj bei Velenje die Arbeit aufgenommen. Jetzt forderte der schleichende Tod unter den dort beschäftigten Bergarbeitern bereits sein erstes Opfer.

In der vergangenen Woche löste sich im Stollen plötzlich ein Teil des Kohlenflötzes ab und begrub den beim Graben beschäftigten 35jährigen Hauer Vinzenz J e l e n unter sich, wobei der Bedauerns-

werte schwere Beschädigungen an der Brust, mehrere Rippenbrüche und auch innere Verletzungen erlitt. Der herbeigeeilte Arzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten in das Krankenhaus in Slowenijgradec an, wo er jetzt vom Schnitfer Tod von den Qualen erlöst wurde. — Der so jäh und auf so tragische Weise aus dem Leben Gerissene war ein Bruder des Mariborer Journalisten Adolf Jelen.

Paar Rechtsanwalt Vladiboj K a p u s und Veterinärleutnant B r n e č i c. Den jungen Paaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Ein Kälterekord war in der vergangenen Nacht zu verzeichnen. Die Quecksilbersäule sank auf 24,8 Grad unter Null hinab. Im Laufe des gestrigen Tages konnte sich unter dem Einfluß des Hochs in Mittel- und Nordosteuropa nicht über 6 Grad unter dem Gefrierpunkt erheben. Heute um 9 Uhr betrug die Kälte noch immer 20 Grad unter Null. Die Wetterwarte in Tezno meldet bei Windstille 90% Luftfeuchtigkeit und 741,3 Millimeter Luftdruck.

m. Trauung. In der bischöflichen Kapelle wurde gestern der hiesige Kaufmann u. Mitinhaber der Firma M. Vahtar Herr Danilo V a h t a r, einer unserer eifrigsten Sportler, mit der Lehrerin Fräulein J e l i c a Z e n k o v i c aus der angesehenen Familie des Majors i. R. Z e n k o v i c, getraut. Den Trauungsakt nahm Fürstbischof Dr. T o m a z i c persönlich vor, während als Trauzeugen Herr Direktor K r e j č i für den Bräutigam und der Direktor der »Narodna banka« Herr Z a k für die Braut fungierten. Dem jungvermählten Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. In der Volksuniversität spricht heute, Montag, um 20 Uhr Lektor Dr. Nikola P r e o b r a ž e n s k i j über Tolstoj's Leben und Werk.

m. Kunstlaufproduktion in Maribor. — Der Sportklub »Železnice« veranstaltet am Mittwoch, den 15. d. um 18.45 Uhr auf seiner Kunsteisbahn in der Tržaška cesta eine öffentliche Produktion der besten Eisläufer Sloweniens. U. a. werden die Staatsmeister S y l v a P a l m e und E. T h u m a mitwirken.

m. Eine falsche 500-Dinarnote wurde dieser Tage in der benachbarten Gemeinde Košaki festgestellt. Die Behörden leiteten eine Untersuchung ein, um die Herkunft des Falsifikats zu eruieren. Man neigt der Ansicht zu, daß es sich um ein Erzeugnis der Notenfälscher Grašič und Majcen handeln dürfte. Die Öffentlichkeit wird im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, beim Empfang der Banknoten zu 500 Dinar vorsichtig zu sein.

m. Ein Mariborer in Frankreich den Fliegertod erlitten. Wie die in Zagreb erscheinenden »Deutschen Nachrichten« berichten, ist Hugo H a r d i n k a, der vor seiner Uebersiedlung nach Deutschland Beamter einer Versicherungsfiliale in unserer Stadt war, als Gefreiter der deutschen Luftwaffe am 21. Nov. des Vorjahres gefallen. Im Südfriedhof von Reims fand Hugo Hardinka seine letzte Ruhestätte. Hardinka wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

m. In Slovenijgradec ist der Finanzrezipient Anton E r ž e n gestorben. — R. i. p.!

m. Priestertagung in Maribor. Donnerstag, den 16. d. findet in der Aula der theologischen Schule in Maribor eine Priester-versammlung statt.

m. Wildgänse am Draufeld. Am Draufeld kann man in den letzten Tagen zahlreiche Wildgänse beobachten.

m. »Die Biene Maja« heißt der Film, der Sonntag, den 19. d. um halb 11 Uhr im hiesigen Burg-Tonkino im Rahmen einer Propagandaveranstaltung für die Bienenzucht zur Vorführung gelangt. Die Karten mögen beim Obmann des Bienenzuchtvereines Herrn O. Č r e p i n k o am Zrinjskega trg 6 im Vorverkauf gelöst werden, da an der Kassa die Karten nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden.

m. Vekoslav Janko als Gast. Der ehemalige Mariborer Bühnenkünstler Vekoslav J a n k o wird in der morgigen Dienstag, stattfindenden Aufführung von Verdis Oper »Ein Maskenball« als Gast auftreten. Janko hat sich als Opernbariton bereits einen klingenden Namen gemacht.

m. Tödlicher Hufschlag. In Orlica bei Vuhred im Drautal erlitt der 59jährige Besitzer Anton M i k l a v e c im Stall von seinem Pferd einen Hufschlag in den Unterleib, dem er keine besondere Bedeutung beimaß. Die Schmerzen ließen jedoch nicht nach, sondern nahmen vielmehr noch zu, sodaß Miklavec schließlich

das Krankenhaus in Slovenjgradec aufsuchte, wo schwere Folgen des Hufschlages festgestellt wurden. Die innere Verletzung war derart schwer, daß der Mann bald darauf starb.

m. Slowenische Klaviermusik am Konzertprogramm. Am Mittwoch, den 15. d., findet im Saale des Narodni dom ein Konzert der bekannten Pianistin Frau Martha Osterc-Vajal statt. Am Programm stehen durchwegs slowenische Klavierkompositionen.

m. Hochherzige Spende. Statt eines Kranzes für die verstorbene Arztsgattin Frau Maria Korenčan spendeten die Wohnung- und Lokalmieter im Hause der Kaufleuteinnung in der Jurčičeva bzw. Vetrinjska ulica 590 Din für das Winterhilfswerk der Stadtgemeinde.

m. Spende. Für den armen Invaliden mit fünf Kinder spendete »Ungenannt« (P. T.) 14 Dinar. Herzl. Dank!

m. Diebstahl gefährdet Arbeiterbeschäftigung. In der Metallfabrik »Titan« in Kamnik wurden dieser Tage aus dem Kessel nachts 210 Kilo halbflüssigen Zinns, das zum Überzug verschiedener Metallzeugnisse verwendet wird, entwendet. Da kurz vorher in der Nähe ein in der Fabrik beschäftigter Arbeiter gesehen wurde, ging die Gendarmerie der Sache nach und fand tatsächlich das gesamte entwendete Zinn, das einen Wert von mehr als 40.000 Dinar darstellt, bei ihm. Da Zinn gegenwärtig schwer erhältlich ist, bestand große Gefahr, daß mehrere Dutzend Arbeiter beschäftigungslos würden, falls es nicht gelungen wäre, das entwendete kostbare Metall so rasch aufzubringen.

Aus Celje

c Volkshochschule. Montag, den 13. Januar, spricht im Rahmen der Volkshochschule im Zeichensaal der Knabenbürgerschule Herr Univ.-Prof. Dr. Andreas Gosar aus Ljubljana über »Die Preise und ihre Rolle im modernen Leben«. Beginn um 8 Uhr abends.

c Die Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung in Celje begeht am 16. Januar ihre 70. Jahreshauptversammlung. Beginn um 8 Uhr abends.

c Wichtig für Bergsteiger und Skifahrer. Die Zweigstelle Santhal des Slowenischen Alpenvereines gibt bekannt: Die Alpenvereinsausweise für das Jahr 1940 verlieren am 31. Januar d. J. ihre Wirksamkeit. Mitglieder, die bis dahin ihren Ausweis für das laufende Jahr nicht erneuern liessen, werden ab 1. Februar in allen Alpenvereinsstätten als Nichtmitglieder betrachtet und verlieren sämtliche Begünstigungen. Man erneuere also rechtzeitig seinen Alpenvereinsausweis!

c Alpenvereinsvortrag. Ueber erste Hilfe bei Bergunfällen spricht am Donnerstag, den 16. Januar, im Rahmen der Ortsgruppe Celje des Slowenischen Alpenvereines im Zeichensaal der Knabenbürgerschule Herr Dr. Bogdan Brečelj aus Ljubljana. Es werden auch etwa 70 Lichtbilder gezeigt werden. Beginn des Vortrags um 8 Uhr abends.

c Schaubühne. Morgen, Dienstag, wird im hiesigen Stadttheater Shakespeares Tragödie »Romeo und Julia« aufgeführt. Es spielt das Ensemble des Ljubljanaer Nationaltheaters. Die Vorstellung beginnt bereits um 19 Uhr. »Romeo und Julia« behandelt den Sieg der Liebe über den Hass der Geschlechter. Die Uebersetzung ins Slowenische besorgte Oton Zupančič.

c Klavierkonzert. Donnerstag, den 16. Januar, gibt Frau Prof. Martha Osterc-Vajal aus Ljubljana im Kleinen Saal des Hotels »Union« ein Klavierkonzert slowenischer Komponisten. Neben Klavierkompositionen der Komponisten Cvečko, Lipar, Sivie, Škerjanc, Osterc, Švara, Premrl, Bravničar, Pregelj, Mirk, Pahor, Dolinar, Gregore und Tome werden auch Kompositionen der beiden tondichtenden Damen Mirca Sanein aus Celje und Breda Ščekó gespielt werden. Alle Genannten gehören dem Verbands der

Rollfuhrunternehmer in schwieriger Lage

Beistellung von Autoreifen dringend geboten

Die Innung der Rollfuhrunternehmer in Maribor hielt gestern vormittags eine Zusammenkunft ihrer Mitglieder ab, um zu verschiedenen, für dieses Gewerbe so wichtigen Fragen Stellung zu nehmen. Anwesend waren u. a. auch Vertreter der Rollfuhrunternehmer aus Celje, Dravograd, Ptuj und Murska Sobota.

Der Obmann der Innung Sluga verwies zunächst auf die neue Bestimmung, wonach fortan die Rollfuhrunternehmer die Taxen für ihre Lastautos für das ganze Jahr im voraus zu entrichten haben. Diese Neuerung bedeutet für die Betroffenen einen schweren Schlag, da sie angesichts des gegenwärtigen Standes der Verordnung der Kraftwagen mit Benzin unmöglich voraussagen können, ob es ihnen möglich sein wird, den Betrieb das ganze Jahr ungeschmälert aufrechtzuerhalten. Deshalb wurde die Forderung

aufgestellt, dass die Rollfuhrunternehmer die Taxen wenigstens in vierteljährigen Raten erlegen können, besonders da keine Gewähr dafür vorliegt, dass es heuer möglich sein wird, den Rollfuhverkehr vor schweren Erschütterungen zu bewahren. Ferner wurde angeregt, alles zu unternehmen, um von den massgebenden Stellen die rechtzeitige Beistellung der Autoreifen zu erlangen. Von dieser Seite droht schwere Gefahr, dass dieses Gewerbe infolge des Reifenmangels der Arbeit nicht mehr im erwünschten Masse wird nachgehen können.

Es wurde eine Entschliessung angenommen, in der die zuständigen Stellen aufgefordert werden, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um die Schwierigkeiten, mit denen insbesondere das Rollfuhwesen gegenwärtig zu kämpfen hat, abzuschaffen oder wenigstens ausgiebig zu mildern.

Schreckliches Abenteuer eines Mariborer Mädels in Sibenik

KAMPF AUF LEBEN UND TOD MIT EINEM UNBEKANNTEN MANNE.

Dem Zagreber »Morgenblatt« wird aus Sibenik berichtet: Die aus Maribor stammende Kindererzieherin Ljiliana Udovič hatte unlängst in den Abendstunden unweit von Sibenik ein gefährliches Abenteuer zu bestehen. Als sie sich zur Villa ihres Dienstgebers, eines hohen Beamten der Firma »La Dalmatienne« begab, näherte sich ihr ein junger völlig unbekannter Mann und trug dem Mädchen seine Begleitung an. Ljiliana lehnte diesen Antrag ab und beschleunigte ihre Schritte. Der Unbekannte folgte ihr auf den Fersen.

Als sich die Straße dem Meer näherte, stürzte er sich auf Ljiliana, um ihr Gewalt anzutun. Die Kindererzieherin setzte sich verzweifelt zur Wehr. Es entspann sich zwischen den beiden ein erbittertes Ringen. Bald schien der Bursche bald das Mädchen die Oberhand zu gewinnen. Während sie miteinander rauften näherten sie sich immer mehr der Ufermauer, die steil ins Meer abfällt.

Off war der Gewalttäter, oft das Mädchen nahe daran ins Meer zu stürzen. Manchmal hatte es auch den Anschein, als würden die beiden im nächsten Augenblick gemeinsam über die Ufermauer fallen. In diesen entscheidenden Sekunden spannte Ljiliana alle ihr zur Verfügung stehenden Kräfte an, um sich aus dieser furchtbaren Lage zu retten. Mit einem wuchtigen Stoß entledigte sie sich ihres Angreifers, der über die Ufermauer taumelte und in der dumpfen Brandung verschwand. Die Handtasche mit dem Geldtäschchen hatte der Bursche im Fall mit sich gerissen.

Ljiliana rannte nun, so schnell sie die Füße trugen landeinwärts, doch plötzlich

jugoslaw. Musikautoren („UJMA“) an, der auch Veranstalter dieses Konzertabends ist, der um 8 Uhr abends beginnt. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung K. Goričar's Witwe.

c Kino Union. Montag und Dienstag läuft die deutsche Filmkomödie »Luftschlösser« mit der ausgezeichneten Starbesetzung Lilian Harwey, Hilde von Stolz und Vittorio de Sica. Der Film erzielte bei der Uraufführung in Anwesenheit Lilian Harweys stürmischen Erfolg und über zwanzig Vorhänge.

c Tischtennis im Athletiksportklub. Am 17., 18. und 19. Januar werden im hiesigen Athletik-Sportklub die Tischtennistwettkämpfe um die Klubmeisterschaft durchgeführt werden. Gekämpft wird in den Klubräumen des Gasthofs »Zur grünen Wiese«. Die Wettkämpfe sind für alle Klubmitglieder offen. Auskünfte und Anmeldungen in der Sporthandlung Josef Krell.

überkam sie der Gedanke, daß der Gewalttäter nun schutzlos den Wellen preisgegeben sei und ertrinken müsse. Obgleich sie mit ihm ihrer Ehre wegen hart gerungen hatte, so wollte sie doch nicht seinen Tod verschulden. Deshalb näherte sich Ljiliana vorsichtig wieder der Uferstelle, sie spähte hinaus in die Nacht und lauschte dem Lied der Wellen. Von ihrem Widersacher war nicht zu sehen und zu hören. Das Meer ist an dieser Stelle über vier Meter tief und die Steilküste macht eine Rettung aus eigener Kraft unmöglich. Nur ein gewiegter Schwimmer wäre imstande in der starken Brandung etwa fünfzig Meter weiter den Strand zu erreichen, um ans Land steigen zu können. Der Bursch, der einen Mantel trug war aber sicherlich nicht einmal fähig sich über Wasser zu halten. Erregt begab sich Ljiliana zur Polizei und berichtete ihr Abenteuer, das allem Anschein nach dem frechen Gewalttäter das Leben gekostet hat. Die Polizei suchte zusammen mit dem Mädchen nochmals die Küste ab doch konnte nirgends eine Spur des Unbekannten gefunden werden.

Aus Ptuj

p. Folgen der Zugseinstellungen. Unlängst wurden zwischen Ormož und Murska Sobota zwei Personenzüge eingestellt, darunter auch der Frühzug, mit dem etwa 60 Schüler täglich nach Murska Sobota zu fahren pflegten und die nun jetzt angesichts der hohen Unterhaltungskosten in der Stadt die Mittelschulen nicht mehr besuchen können. In ähnlicher Weise erscheint auch eine beträchtliche Anzahl von Handwerkern und Arbeitern betroffen.

p. Ein Fahrradmarder ausgeforscht. In Varaždin wurde der Arbeiter Viktor Minkuš festgenommen, in dessen Besitz sich ein Rad befand, das dem Besitzer Viktor Planjšek aus Pobrežje bei Ptuj vor mehr als einem halben Jahr entwendet worden war. Der Festgenommene steht im Verdachte, sich das betreffende Rad angeeignet zu haben.

p. Den traditionellen Bauernball veranstaltet der Sportklub »Ptuj« auch heuer und zwar am 2. Februar in allen Räumlichkeiten des Vereinshauses. Die Vorbereitungen für diese große Veranstaltung, jedenfalls eine der größten im Jahr, sind bereits im vollen Gange.

p. Tonkino Ptuj. Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. d. um 20 Uhr »Der Sieg ist unser«, ein Rennfilm voll Mißerfolge gebrochener Herzen u. Knochen. Bei den Vorstellungen am Samstag und

Mariborer Theater

Montag, 13. Jänner: Geschlossen.
Dienstag, 14. Jänner um 20 Uhr: »Ein Maskenball«. Abonnement B. Gastspiel Veta Majdič und Vekoslav Janko.
Mittwoch, 15. Jänner: Geschlossen.
Donnerstag, 16. Jänner um 20 Uhr: »Le-pa Vida«. Abonnement C.

Volksuniversität

Montag, 13. Jänner: Dr. N. Preobraženski (Ljubljana) spricht über Tolstoj.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Die Premiere des neuesten original-russischen Films »Der Findling«. Eine Filmkomödie voll zarter lyrischer Wärme und Humor, deren Handlung sich auf den Moskauer Boulevards des heutigen Rußlands abspielt. In diesem lebensechten Film löst das Spiel der kleinen 5jährigen Veronika Lebedjeva, eines wahren Wunderkindes, allgemeines Entzücken aus.

Burg-Tonkino. Die Premiere des deutschen Spitzenfilms »Die Frau ohne Vergangenheit«. Ein erschütterndes Gesellschaftsdrama, in deren Mittelpunkt zwei liebende Frauen und ein Arzt stehen. In den Hauptrollen Sybille Schmitz, Maria v. Tasnady und Albrecht Schönhals. Im Beiprogramm die neue Wochenschau. — In Vorbereitung der Hans Moser-Schlager »Meine Tochter lebt in Wien«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Die Paradis-Insel«, ein feuriges Liebedrama aus dem Bereich der zauberhaft schönen Landschaft der Südseeinseln. Der Inhalt ist der bekannten Novelle »Im Schatten der Palmen« von Allan Vaughan Elston entnommen und behandelt die Liebesepisode einer rassistischen Südseeinsulanerin zu einem Weißen. Movita, die Schönheit des Südens, und Warren Hull sind die Hauptdarsteller und bekannte Lieblinge des Kinopublikums. Hawaische Melodien! Unser nächstes Programm »Frauen in Fesseln«.

Apothefennachdienst

Bis 17. d. versehen die Mohren-Apotheke (Mr. Ph. Mayer) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die Schutzengel-Apotheke (Mr. Ph. Vaupot) in der Aleksandrova c. 33, Tel. 22-13, den Nachtdienst.

Sonntag als Zusatz die tönende Fox-Wochenschau, an Werktagen hingegen das Tesla-Wochenjournal und ein Kulturfilm.



Deutschland zeigt heute schon die neuesten Frühjahrsmodelle: Ein Vormittagskostüm, bestehend aus einem einfach gehaltenem Wollkleidchen in Schwarz mit freisfarbener Jacke im Herrenschnitt, mit schwarz paspoliert.

»Ich finde, daß das Glück leichtsinnig macht!«

»Oh, seitdem ich verheiratet bin, bin ich ganz solide geworden!«

Wirtschaftliche Rundschau

Viehzucht in Südosteuropa

GROSSE MÖGLICHKEITEN EINER ENORMEN ENTWICKLUNG DIESES WIRTSCHAFTSZWEIGES.

Die Länder Südosteuropas, worunter Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien und Ungarn zu verstehen sind, umfassen insgesamt 660.000 Quadratkilometer und 50 Millionen Einwohner.

Um den Stand der Viehzucht in diesen Ländern besser beurteilen zu können,

	Rinder	Pferde	Schweine	Schafe	Ziegen	Geflügel
In Südosteuropa	13,2	6,0	10,9	40,5	9,14	156,0
In Deutschland	26,6	3,7	26,6	5,0	2,6	94,0

Südosteuropa besitzt eine landwirtschaftliche Oberfläche von 37,7 Millionen Hektar, davon sind 22,6 Mill. Hektar bearbeitet, 13,2 Mill. Hektar sind Wiesen. Deutschland hat 33 Mill. Hektar landwirtschaftlichen Bodens, davon 21,3 Mill. Hektar bearbeitet, 10 Mill. Hektar Wiesen. In beiden Fällen dient also je ein Drittel urbaren Bodens der Viehzucht. Der Unterschied besteht nur in der Tatsache, daß Deutschland vorwiegend Rinder züchtet, Südosteuropa dagegen meist Kleinvieh. Daraus kann man schließen, daß die Wiesen Südosteuropas nicht rationell ausgenutzt werden. Die Tatsache, daß in Südosteuropa die Zahl der Pferde viel größer ist, ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß hier der Motorverkehr

wollen wir einen Vergleich mit Deutschland anstellen. Deutschland umfaßt (zusammen mit Oesterreich) 554.000 Quadratkilometer und 72,8 Millionen Einwohner. In beiden Räumen befinden sich folgende Mengen Viehes (in Millionen von Stücken gerechnet):

noch recht wenig entwickelt ist. Auch in Deutschland war vor dem Kriege die Zahl der Pferde viel größer. Die größere Anzahl von Rindern und Schweinen hat Deutschland dem Umstande zu verdanken, daß seine Bodenfläche, welche für die Produktion der Viehnahrung in Betracht kommt, zweieinhalbmal so groß ist als jene in Südosteuropa. Die Tatsache, daß die Länder Südosteuropas die Viehnahrung ausführen, beweist, daß sie die Wichtigkeit der Viehzucht für die Hebung der Landwirtschaft noch nicht richtig begriffen haben.

Sehen wir nun einmal nach, wie viel Stücke der einzelnen Viehsorten auf einen Quadratkilometer in den einzelnen Ländern kommen:

	Rinder	Schweine	Schafe	Geflügel
Jugoslawien	29,9	24,0	70,5	158,3
Bulgarien	45,2	21,8	213,0	308,0
Griechenland	30,0	13,1	238,3	347,7
Rumänien	23,7	17,2	67,1	360,4
Ungarn	24,9	41,1	21,5	290,0
Deutschland (mit Oesterr.)	68,0	79,7	155,0	324,0

Nun wollen wir uns nur noch ansehen, wie viel Viehnahrung in den einzelnen

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Erdäpfel
in Jugoslawien	10,3	8,4	9,6	8,3	15,7	57,8
in Bulgarien	11,3	10,6	12,7	8,3	12,7	59,7
in Griechenland	8,4	8,0	8,9	7,5	8,4	55,6
in Ungarn	13,1	11,8	13,5	12,1	16,3	57,9
in Rumänien	8,2	8,4	7,4	8,0	10,9	87,3
in Deutschland	21,7	17,2	20,0	18,9	21,2	154,3

Wir sehen also: Die Viehzucht in Südosteuropa könnte bei einer rationellen Wirtschaft noch sehr stark gehoben werden. Das Rindvieh wird in diesen Ländern sehr stark für landwirtschaftliche Arbeiten in Anspruch genommen. Darunter leidet auch die Rasse. Auch weniger Milch geben solche Kühe.

Wenn wir auch verstehen können, daß Südosteuropa die Rindviehzucht der Zahl und Qualität nach hinter Deutschland steht, ist es dennoch schwer zu erklären, warum es auch in der Schweinezucht — trotz der für diese Zucht recht günstigen

Verhältnisse — hinter Deutschland steht. Ein Zeichen irrationeller Wirtschaft ist die hohe Anzahl von Schafen, welche Tiere man nur dort halten sollte, wo man deren Genügsamkeit hinsichtlich der Nahrung gut ausnützen kann. In Griechenland und in den südlichen Teilen Jugoslawiens hat die Viehzucht noch immer einen recht nomadischen Charakter. Der Bauer ist hier für die Belehrung schwer empfänglich und viel zu konservativ. Die Regierungen müßten der wirtschaftlichen Aufklärungsarbeit der Dorfbewohner eine viel größere Sorge widmen.

Arbeitgeber und Angestellter

DIE AUSSTELLUNG ANGEMESSENER ZEUGNISSE VON SEITEN DER ARBEITGEBER AN IHRE ANGESTELLTEN IST SOZIALE EHRENPFLICHT

Von Dentist Hoppe, Celje

Bei der Auflösung von Arbeitsverhältnissen entsteht oft Streit darüber, ob das vom Arbeitgeber ausgestellte Zeugnis den wirklichen Leistungen und der Führung des Gefolgschaftsmitgliedes entspricht. Nicht selten werden solche Streitigkeiten vor einem Arbeitsgericht ausgetragen, wobei es leider allzuoft zu unerfreulichen Szenen kommt. Die Frage, wie ein Zeugnis beschaffen sein muß, möchte ich hier näher besprechen: das Zeugnis über Führung und Leistung solle in erster Linie dem Angestellten bei späteren Bewerbungen behilflich sein, ihm ermöglichen, eine neue gute Stellung zu finden. Es habe schon bisher immer für eine Anstands- und Ehrenpflicht gegolten, einen Angestellten, der jahre- oder jahrzehntelang beschäftigt gewesen sei, nicht nur nach gewissen Zeitabschnitten, etwa nach 10 oder 25 Jahren, ein Zeichen der Anerkennung durch Übersendung eines Anerkennungs-schreibens oder durch Gewährung einer Sondervergütung zu geben, sondern vor allem auch bei der Lösung des Vertragsverhältnisses ihm ein besonders

gutes Zeugnis auszustellen, seine langjährigen Dienste rühmend zu erwähnen und besondere Leistungen hervorzuheben. Dies müsse um so mehr gelten, als die Anschauungen über das Arbeitsverhältnis sich gewandelt haben. Dieses werde nicht mehr als ein auf Austausch gegenseitiger Leistungen gerichtetes Schuldverhältnis angesehen, sondern als ein auf Treue und Kameradschaft gegründetes personenrechtliches Verhältnis.

Die Pflicht zur Ausstellung eines Zeugnisses über Leistungen und Führung sei daher nicht nur ein Ausfluß der Fürsorgepflicht, sondern auch ein Ausfluß der sozialen Ehrenpflicht. Der Arbeitgeber habe bei einem viele Jahre beschäftigten Angestellten eine erhöhte Pflicht in der Ausstellung eines Zeugnisses. Er müsse, da sich das Zeugnis über die gesamten Leistungen verhalten solle, über kleine Nachlässigkeiten hinwegsehen. Denn während einer jahrzehntelangen Tätigkeit werde es immer einmal vorkommen, daß der Arbeitgeber mit einer Leistung des Angestellten nicht zufrie-

den sei; namentlich hinsichtlich der Tätigkeit leitender Angestellten werde es immer Meinungsverschiedenheiten darüber geben, ob eine Maßnahme zweckentsprechend und richtig gewesen sei oder nicht. Auch zwischen den leitenden Angestellten und den Untergebenen werde es gelegentlich Zwistigkeiten und kleine Reibereien geben. Alle diese menschlichen Schwächen müßten jedoch bei der Ausstellung eines Zeugnisses im allgemeinen und insbesondere bei einem jahrelang Beschäftigten unberücksichtigt bleiben. Vor allem dürfe der Arbeitgeber sich durch Unstimmigkeiten, die sich bei der Lösung des Arbeitsverhältnisses ergeben hätten, nicht beeinflussen lassen, und nur deshalb ein schlechtes Zeugnis ausstellen, als er vor diesen Auseinandersetzungs-schwierigkeiten ausgestellt haben würde. Insbesondere dürfe der Arbeitgeber, wenn seine Gründe für eine vorzeitige Lösung des Arbeitsverhältnisses vom Gericht nicht anerkannt worden seien, wenn sogar das Gegenteil seiner Behauptungen bewiesen sei, nun nicht sein Unterliegen in diesem Prozesse dem Angestellten dadurch nachtragen, daß er in der subjektiven Beurteilung der Leistungen schärfer sei, als vor dem Prozeß. Es ist selbstverständlich, daß der Arbeitgeber im Zeugnis nichts Falsches bescheinigen darf und nicht das loben soll, was er tadeln müßte. Andererseits aber ist es sicherlich eine soziale Ehrenpflicht, die Verdienste eines Angestellten bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses im Zeugnis gebührend hervorzuheben und über kleine Mängel hinwegzusehen.

Slowenischer Lederhandel

Die Zentralsektion der Rohlederhändler in Slowenien veröffentlicht Ausführungen über die Lage im Lederhandel. Es wird darauf hingewiesen, daß man bei der Bestimmung von Höchstpreisen den Schutz des gesetzmäßigen Handels vergessen habe. Wegen dieses Mangels habe sich ein illegaler Handel herausgebildet, der von einigen Fleischern gefördert werde. Im illegalen Handel würden Preise erzielt, die weit über die Höchstpreise und über den gesetzlich erlaubten Gewinn hinausgingen. Der gesetzmäßige Handel habe stellenweise überhaupt aufgehört. Die Lederunternehmungen seien in großer Bedrängnis, weil sie kein Material hätten. Andererseits mehrten sich die Fälle des Lederschmuggels über die Grenze. Der illegale Lederhandel schädige nicht nur die heimische Rohstoffversorgung, er gefährde auch den Bestand des Lederhandels selbst. Daher wird der Schutz des gesetzmäßigen Lederhandels verlangt, insbesondere die Kontrolle der Viehschlachtungen in den städtischen Schlachthäusern und in den Landgemeinden. Dabei dürfe man sich nicht auf Veterinär- und Sanitätskontrolle beschränken, sondern müsse auch eine Evidenz der Rohhautproduktion durchführen.

Technisches Allerlei

Konferenzanlagen erleichtern die Betriebsführung. — Neues aus der Fernsprechtechnik.

Das Sprichwort, daß Zeit Geld ist, hat im Großbetrieb seine besondere Bedeutung. Ein kompliziertes Verständigungsnetz verbindet die Geschäftsleitung mit den einzelnen Abteilungen. Dennoch besteht häufig der Wunsch der Zentralleitung zu einer richtunggebenden Besprechung mit allen oder einigen ihrer Filial- und Betriebsleiter. Solche fernmündlichen Konferenzen können mühelos mit der neuen elektrischen Konferenzanlage abgehalten werden, ohne das es der bisher üblichen zeitraubenden örtlichen Zusammenrufung der Konferenzteilnehmer bedürft. Gleichzeitig bietet eine derartige Anlage schnellste Verkehrsmöglichkeit zwischen einer leitenden Persönlichkeit und ihren engsten Mitarbeitern. Die für den Konferenz-Einberufer, also z. B. für den Betriebsführer, bestimmte Einrichtung besteht aus einem braunen Edelholz-Tischgehäuse und einem Metallwandbeikasten.

In dem Tischgehäuse, der eigentlichen »Einberuferstelle« sind die Einschalthebel und Ueberwachungs-lämpchen sowie hinter einer Seidenstoffbespannung Lautsprecher und Mikrophon zusammengefaßt, ab die Einberuferstelle können bis zehn Teilnehmer angeschlossen werden. Diese »Konferenzteilnehmer« erhalten Tischfernsprecher neuester Ausführung in Preßstoffgehäuse, ohne Nummernschalter. Um eine fernmündliche Konferenz zusammenzuschalten, legt der Einberufer die Einschalthebel der von ihm gewünschten Mitarbeiter um und ruft diese durch Drücken des gemeinsamen Rufhebels. Heben die angerufenen ihre Handapparate ab, so leuchten beim Einberufer die zugehörigen Ueberwachungs-lämpchen auf und zeigen an, wer sprechbereit ist. Die Konferenz ist geheim, da niemand ohne Zutun des Einberufers in die Konferenz-Verbindung eintreten kann. Dagegen kann der Einberufer jederzeit andere Mitarbeiter, die an die Konferenzanlage angeschlossen sind, in ein gerade bestehendes Konferenzgespräch einbeziehen oder jemand, dessen Mitwirkung nicht mehr benötigt wird, wieder abschalten.

Der Einberufer spricht, ohne durch das Halten eines Handapparates irgendwie behindert zu werden, frei in das eingebaute Mikrophon und hört die Antworten der Konferenzteilnehmer in dem Lautsprecher. Dadurch können alle, die im Zimmer des Einberufers anwesend sind, dem Gespräch mühelos folgen. Will der Einberufer dag, vertrauliche Mitteilungen entgegennehmen, so hört er die Antworten in einem Hörer. Dieser Hörer schaltet beim Abheben den Lautsprecher selbsttätig ab. In umgekehrter Richtung können die an die Anlage angeschlossenen Teilnehmer auch den Einberufer jederzeit anrufen, indem sie einfach den Handapparat abheben und die Rufaste ihres Fernsprechers drücken. Dadurch leuchtet in der Einberuferstelle das zugehörige Lämpchen auf. Außerdem ertönt so lange eine Schnarre, wie die Rufaste gedrückt wird. Will der Einberufer z. B. während einer Besprechung nicht gestört werden, so legt er einen Besetztthebel um. Jeder Anrufer erhält dann beim Abheben des Handapparates ein Besetztzeichen. Er weiß also sofort, daß Anrufe nur in ganz dringenden Fällen erwünscht sind.

Die Annehmlichkeit, ohne Handapparat zu telefonieren, kann vom Einberufer auch für den übrigen Fernspreverkehr ausgenutzt werden. Nach Umlegen eines Hebels werden Gespräche über die Betriebsfernsprechanlage auf den Lautsprecher der Konferenzanlage übernommen. Gleichzeitig wird die Konferenz-Sammelleitung abgetrennt. Da die Leistung vieler Mikrophone für Betriebsfernsprechanlagen geringer ist als die Leistung der in der Konferenzanlage benutzten Hochleistungsmikrophone, wird man von dieser Möglichkeit naturgemäß nur dann Gebrauch machen, wenn die Empfangslautstärke der Betriebsgespräche vom Einberufer als ausreichend empfunden wird. Die Anlage arbeitet ohne Röhrenverstärker. Um eine möglichst verlust- und rückkoppelungsfreie Sprachübertragung zu gewährleisten, sind getrennte Leitungen für das Senden und für das Empfangen vorgesehen. Die Mikrophone der Konferenzteilnehmer arbeiten also unmittelbar auf den dynamischen Lautsprecher der Einberuferstelle, und das Mikrophon des Einberufers ist über besondere Leitungen mit den Hörern der Konferenzteilnehmer verbunden. Die Konferenz-einrichtung des Einberufers ist ungefähr in einer Entfernung von der Länge eines ausgestreckten Armes vom Sprecher so aufzustellen, daß die Frontfläche der Konferenz-einrichtung etwa senkrecht zur Besprechungseinrichtung liegt. Unter diesen Bedingungen arbeitet die Einrichtung selbst in Räumen mit starker Hallwirkung einwandfrei. Als Betriebsspannung ist 24 Volt vorgesehen. Im allgemeinen kann daher die Akkumulatorenbatterie der Betriebsfernsprechanlage zur Stromversorgung mitbenutzt werden.

Warum will Renate denn nichts mehr von ihrem Bräutigam wissen?
»Sie weiß zuviel von ihm«.

»Ist deine Frau denn sehr launenhaft?«
»Nein, sie ist immer gleichgültig mürisch.«

Sport vom Sonntag

Sv. Lovrenc im Skilager

MEISTERSCHAFTEN DES SSK. MARATHON UND DES JUNGMÄNNER-VERBANDES

Der SSK. Marathon brachte gestern in Sv. Lovrenc n. Poh. gemeinsam mit dem Verband der Jungmännerorganisationen seine Klubmeisterschaften zur Durchführung. Am Programm standen ein Abfahrtsrennen vom »Klopni vrh« sowie ein Langlauf in Sv. Lovrenc selbst. Bei den Klubmeisterschaften gingen Adolf Dolinšek bei den Senioren und Edo Muhič bei den Junioren als Sieger hervor. (Im Abfahrtslauf gab es folgende Resultate: Senioren: 1. Kunc 8.30, 2. Planinšek 9.43, 3. Kerschbaumer 9.49;

Junioren: 1. Pajnik 11:2, 2. Hartman 11:16, 3. Rojko 12:36; Jungmänner: 1. Praprotnik 8:18, Kunc 8:30, Dolinšek 9:43.

Im Langlauf lautete die Reihung: Senioren (12 Kilometer): 1. Pajtlar 1:5.40, 2. Dolinšek 1:09.07, 3. Praprotnik. Junioren (6 Kilometer): 1. Šiker 31:11, 2. Gregorič 31:03, 3. Jevšenik 31:38. In der Rennleitung wirkten u. a. Dr. Plesat, Černetič, Petrun, Kebrič, Smerdel und Šapec erfolgreich mit. Die Kämpfe werden am nächsten Sonntag fortgesetzt.

Die Winterpiele von Jesenice

IMPOSANTE HEERSCHAU DES SKISPORTS SLOWENIENS. — DIE INDUSTRIE ALS BEISPIELGEBENDE FÖRDERIN DES SPORTS. — REPRÄSENTANTEN VON JESENICE, LJUBLJANA, CELJE, TRŽIČ UND MARIBOR AN START.

Jesenice und sein tief zwischen dem Höhenzug der Karawanken und der Julischen Alpen eingegengtes Tal waren an den beiden letzten Tagen der Schauplatz großangelegter Sportwettkämpfe, die im Rahmen der 3. Winterspiele der Krainischen Industriegesellschaft (KID) hat sich auch diesmal als vorbildliche Förderin und beispielgebende Gönnerin des Sports erwiesen, wofür ihr der öffentliche Dank der gesamten Sportöffentlichkeit gezollt werden muß. Mit der Ausrichtung der alljährlichen Winterspiele hat die genannte Industriegesellschaft eine sportliche Großveranstaltung geschaffen, die schon heute zu den Winterspielen Sloweniens geworden sind.

Wahre Olympiastimmung griff Platz, als der große Zug der Wintersportler durch den festlich beflaggten Markt marschierte, allen voran der Verwaltungsrat der Industriegesellschaft mit dem Präsidenten Herrn August Westen u. dem Vizepräsidenten Herrn August Praprotnik an der Spitze. Im Stadion ergriff der technische Direktor Dr. Ing. Klinar das Wort und begrüßte die versammelte Sportlerschar, unter der sich die Abordnung von Ljubljana, Maribor, Celje und Tržič sowie die Eishockeymannschaft des Klagenfurter AC befand. Namens des Slow. Wintersportverbandes richtete dessen Vorsitzender Apotheker Zabkar warme Dankesworte an die Gesellschaft für die so tatkräftige Unterstützung des Wintersports.

Unmittelbar darauf setzten die ersten Kämpfe ein, die im 18-Kilometer-Lauf ihren dramatischen Höhepunkt erreichten. Dem Starter stellten sich alle »Kanonen« dieser klassischen Disziplin mit dem Olympioniken Smolej an der Spitze. Smolej, der tags zuvor auf der Pokljuka eine 50-Kilometer-Strecke trassiert hatte, mußte um einige wenige Sekunden den Sieg Razinger überlassen. Razinger (Jesenice) benötigte 1:15.14, Smolej (Jesenice) 1:15.58. Dritter wurde Knific (Jesenice) in 1:16.18. Es folgten Klančnik Gregor (Jesenice), Zemva (Jesenice), Mrak (Jesenice), Korenin (Ljubljana), Benedičič (Jesenice), Rožič (Jesenice) u. Fanel (Maribor), der in der starken Konkurrenz den gewiß beachtenswerten zehnten Platz an sich reißen und eine Reihe von Klassenläufern zurücklassen konnte.

Im folgenden internationalen Eishockeyspiel, das bei künstlicher Beleuchtung vor sich ging, standen sich der Klagenfurter AC und die Ljubljanaer »Ilirija« gegenüber. Die Klagenfurter siegten nach flotten Kampf mit 4:2 (0:1, 4:1, 0:0). »Ilirija« hatte recht aussichtsvoll begonnen, doch war sie der Routine der Gäste nicht immer gewachsen.

Größtes Interesse lenkte sich auch der Riesenslalom auf sich, der über eine Strecke von 2 Kilometer bei einem Höhenunterschied von 450 Meter führte. Sieger wurde Bertonec (Jesenice) in 2:07.4 vor Lukanc (Tržič) und Zvan

(Jesenice). Praček wurde in 2:22.7 Sechster und Knop aus Celje in 2:25 Siebter. Am 14. und 15. Platz folgten Gradišnik (Celje) und Cop (Maribor) in 2:33.6, bzw. 2:34.1. In der Juniorenklasse, die nur einen Kilometer zu bewältigen hatte, siegte Stare vor Mulej und Mrak (alle Jesenice).

Beim Frauenslalom über 300 Meter trug Aloisie Praček in 28 Sek. den Sieg davon. Ihr folgten Erika Heim und Pauline Stöcker in 28 bzw. 32.2 Sekunden. Im Wettlauf der Betriebsleiter über dieselbe Strecke blieb Boris Šega in 25 Sekunden siegreich, gefolgt von

Božidar Stöcker in 26.2 und August Ravhekar in 27 Sekunden.

Auch ein Rodelrennen sowie eine Produktion von Eisläufern standen am Programm und lockten zahlreiche Zuschauer herbei.

Der Clou des gestrigen Kampfprogramms war jedoch der Sprunglauf, bei dem 66 Startende mitwirkten. Den Hauptkampf lieferten sich Pribošek und Karl Klančnik. Pribošek wurde Erster mit 23.5 und 22.5 Meter und Note 144.7. Klančnik erreichte die Note 141.3 mit 21.5 und 22.5 Meter. Bei den Junioren siegte Brum (Javornik) und außer Konkurrenz Zalokar (Ljubljana).

In der Städtewertung siegte Jesenice vor Ljubljana, Celje und Maribor.

KAC—»Ilirija« 5:1

In Ljubljana trugen der Klagenfurter AC und die »Ilirija« das Rückspiel aus, in dem die Gäste mit 5:1 (2:0, 0:1, 3:0) die Oberhand behielten.

BSK—»Gradjanski« 2:1

BSK und »Gradjanski« trugen gestern ein Freundschaftsmatch aus, in dem die Beograder mit 2:1 siegreich blieben.

Der Winter-Cup

Im Kampfe um den kroatischen Winter-Cup schlug der Splitter »Hajduk« den SASK mit 2:0.

»Szeged« in Novi Sad geschlagen

Die ungarische Profimannschaft »Szeged« wurde gestern von der »Vojvodina« in Novi Sad überraschend hoch mit 5:0 geschlagen.

Die weltanschauliche Lage in der heutigen Weltpolitik

Von Reichsleiter Alfred Rosenberg, Berlin.

Die großen Entscheidungen der Weltgeschichte werden sowohl mit den Waffen erkämpft als auch durch die innere Haltung der ringenden Mächtegruppen bedingt. Auch der jetzige, für die Geschichte Europas und weit darüber hinaus entscheidende Konflikt ist zusammengefügt aus einer Anzahl raumpolitischer, militärischer, aber auch geistig weltanschaulicher Komponenten, deren Beurteilung in manchen Staaten noch schwankt, die in Deutschland jedoch heute durch eine einheitliche Haltung verbunden sind. Entscheidend ist unserer Ansicht nach die eine Tatsache, ob die Völker sich dessen bewußt sind, daß eine alte Weltperiode unweigerlich ihrem Ende entgegengeht und eine neue Lebensform für alle jene Völker, die mit ähnlichen sozialen und geistigen Problemen zu ringen haben wie wir, angebrochen ist.

Es handelt sich dabei nicht nur um den Kampf zwischen sogenannten demokratischen und autoritären Staaten, sondern um die gesamteuropäische Haltung, die hinter diesem Schlachtgeschrei sich zeigt. Während der Nationalsozialismus die Jahre lang erklärt hat, daß seine Denkwelt und Staatsanschauung eine innerpolitische Angelegenheit sei und er nicht beabsichtige, irgendwie entscheidenden oder gar gewaltsamen Einfluß auf die Formung der übrigen Völker zu nehmen, ist von manchen anderen Staaten gerade in intolleranter Weise herausfordernd gesagt worden, die neue deutsche Staatsformung sei unerträglich, im Namen der Freiheit müßten sich alle fortschrittlichen Völker gegen diese Bedrohung des demokratischen Gedankens zusammenschließen.

Diese eine nicht zu leugnende Tatsache zeigt unserer Ansicht nach vor allem Dingen eines: Die Selbstsicherheit der Führung Deutschlands und die innere Unsicherheit jener, die einmal behaupten, in ihren Doktrinen die für immer feststehen-

de Grundlage des staatlichen Lebens gefunden zu haben. Sie hatten durch den Gewaltakt der Kriegserklärung an die deutsche Nation sich bemüht, die Augen der Völker von jenen Tatsachen abzulenken, die nun einmal da sind, gleich, ob eine noch so hypnotisierende Propaganda sie als nicht vorhanden bezeichnet: Die große Zahl der Arbeitslosen in den reichsten Staaten, die innere Unzufriedenheit über die Folgen, die sich aus dieser Lage ergeben, und schließlich die Unfähigkeit der jetzigen Parteien, diese durch Jahrzehnte aufgespeicherte Unzufriedenheit und soziale Notlage mit den alten Mitteln zu meistern.

Ferner kommt etwas Entscheidendes hinzu. 1919 besaßen die Vertreter der Weltdemokratien nahezu die absolute Macht auf diesem Erdball. Sie hatten den Weltkrieg geführt im Namen einer gerechten Neuordnung Europas, und diese Chance haben sie restlos verspielt. Sie haben nicht eine Gerechtigkeit aufgerichtet, sie haben nicht einen wahren Weltfrieden gesichert, sie haben nicht eine wirtschaftsfriedliche Verbindung unter den Völkern eingeleitet, sondern haben im Gegenteil, auf allen diesen Gebieten nur skrupellos die Macht einer kleinen Staatengruppe gefördert, bzw. jener weltkapitalistischer Vereinigungen, die hinter den Staatsleitungen sehr wesentlich auch die einzelnen Akte dieser Staatspolitik bestimmen. Wenn nun in dem jetzigen Konflikt die gleichen Staatsführungen, ja z. T. unter Führung der gleichen Menschen, wieder die Parole von einer Neuordnung der Welt ausführen, in deren Dienst sie angeblich kämpfen, so können sie bei keinem nicht unbefangenen Menschen Glauben finden. Sie können es deshalb nicht, weil sie ja zugleich bei Anfang des Krieges erklärten, daß sie für das kämpfen, was ihnen »das Leben lebenswert« macht, d. h. für jenen politischen und sozialen ungerechten Zustand,

zu dessen Schutz sie den Krieg erklärt haben.

Nun hat ein Jahr Krieg schon heute gezeigt, daß selbst britische Minister erklären müssen, die alte englische Ordnung ließe sich nach dem Kriege nie mehr wieder aufrichten. Das bedeutet, daß selbst der konservativste Teil der Demokratien, nämlich Großbritannien, selbst mitten in einem revolutionären Umbildungsprozeß steht, dessen Ziel schon jetzt von den berühmtesten Vertretern als grundlegend anders bezeichnet wird als der Zustand, zu dessen Erhaltung Großbritannien gegen Deutschland angetreten war. Das heißt genau ausgedrückt: England weiß heute selbst nicht, wohin es steuert. Es hat keine geistige Vorstellung von einem kommenden Staate, geschweige denn von einer wirklichen Neuordnung Europas und der Welt, sondern wird durch militärische Schläge und politische und soziale Entwicklungen in eine Lage hineingeführt, die es innerlich nicht überblickt, geschweige denn beherrscht.

Demgegenüber ist zweifellos, daß die nationalsozialistische Vorstellung von Europa sich schon deutlich in Taten abzuzeichnen begonnen hat, daß der Lebensraum Völker verbindet, die geographisch und historisch ebenfalls eine große lebendige Einheit bilden. Manche Völker mögen noch zaudern, andere bemühen sich ehrlich, dieser neuen Weltlage gerecht zu werden, auf jeden Fall aber geht diese gesamte geistige und politische Bewegung der Nationen Europas vor sich außerhalb der sogenannten Ideologien, welche das schwankende, heute im Gärungsprozeß befindliche England noch zu verkünden vermag.

Das ist nach unserer Ansicht die wichtigste weltpolitische Feststellung. Mag im einzelnen der Vertreter des einen oder anderen Volkes über irgendeine Anschauung oder Maßnahme verschieden denken, mag er die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit mancher Regelungen bezweifeln, entscheidend ist, wie gesagt, nur das eine, daß zweifellos auf deutscher Seite eine Neuordnung, zunächst für Deutschland selbst, vollbracht worden ist mit Einsatz eines großen, beschwingten Opfermutes eines 80-Millionen-Volkes, daß dieser Einsatz geführt wird von einer klaren geistigen und politischen Vorstellung, und daß auf der anderen Seite ein gänzlich unkontrollierbares Durcheinander überlebter konservativer oder »fortschrittlicher« demokratischer Gedanken und zaudernder, zielloser sozialer Neuversuche bemerkbar ist.

Das heißt: auf deutscher Seite beginnt, so glauben wir, die Ordnung einer neuen Zeitperiode, und auf der anderen Seite sehen wir das abbröckelnde militärische und politische Gemäuer des 19. Jahrhunderts. Auf der einen Seite die Zukunft gestützt auf die stärkste Gegenwart, auf der anderen Seite eine versinkende Vergangenheit. An dieser mag der eine oder andere noch hängen, sie ist aber tatsächlich gewesen und keine Macht der Welt vermag diese absterbende Zeit noch einmal zu künstlichem Leben zu erwecken. Ja selbst, wenn dies zeitweise geschehen könnte, es würde der Rhythmus der einmal eingeschlagenen Entwicklung erneut einsetzen und dieselbe Frontlage schaffen, wie sie heute vorhanden ist.

Es gibt nach unserer festen Überzeugung für Europa nur noch einen Weg: daß jedes Volk seine eigene Vergangenheit überprüft, sein Leben der kommenden Epoche einordnet und mit einer neuen Vorstellung von der Sendung des ehrwürdigen europäischen Kontinents und der Zusammenarbeit seiner Nationen den entscheidenden Schritt ins 20. Jahrhundert wirklich tut.

Copyright by »Vox Gentium« 1940.

Die heutige Welt

Auch ein Scheidungsgrund!

In den Vereinigten Staaten von Amerika werden Ehen aus den sonderbarsten und abwegigsten Gründen geschieden. Jetzt ist in Tulsa, im Staate Oklahoma, eine Ehe in die Brüche gegangen wegen Unverträglichkeit der — Kinder. Das Ehepaar William und Bella Besser hatte 15 Kinder. Doch stammten diese sämtlich aus früheren Ehen der beiden. Die so zusam-

mengebrachten Kinder konnten sich durch aus nicht vertragen. Es herrschte stets ein furchtbarer Radau im Hause. Die Eltern oder auch Stiefeltern vermochten es nicht, für Ruhe und Ordnung unter den zänkischen Sprößlingen zu sorgen. Schließlich wurde die Lage unerträglich und die beiden Eheleute beantragten gemeinsam die Scheidung. Der Richter gab diesem Begehren auch statt. Mr. Besser nahm seine sieben wilden Jungen mit und Mrs. Besser ihre acht Rangen, Jungen und Mädchen.

Die Venus von Santiponte.

Bei Ausgrabungen, die spanische Archäologen bei Santiponte in der Provinz Sevilla vornehmen, ist jetzt eine große Marmorstatue der Göttin Venus ans Licht gefördert worden. Die Bildsäule ist etwa zwei Meter hoch und von großem Kunstwert. Offenbar handelt es sich um ein Werk aus der römischen Kaiserzeit. In der gleichen Gegend sind früher Statuen des Appolo und der Diana ausgegraben worden.

Aus aller Welt

Holzgasgeneratour für Hart- oder Weichholz.

Der Holzgasgenerator ist die billigste Antriebskraft, die es gibt. Er kommt daher jetzt in Deutschland in weitem Ausmaß zur Verwendung, und zwar nicht nur bei ortsfesten Anlagen, sondern auch bei ortsbeweglichen Maschinen, Lastkraftwagen, Omnibussen, Gerade für die Bauernwirtschaft ist der Holzgasgenerator so besonders geeignet, weil seine Bedienung einfach ist und keine Fachkenntnisse voraussetzt und weil er die auf dem Lande anfallenden Brennstoffe verwertet. Das Holz ist als der natürlichste Brennstoff und dank seiner guten Brenneigenschaften am besten für den Betrieb von Gaserzeugern geeignet. Seine Vorzüge gegenüber anderen Brennstoffen sind der geringe Aschegehalt, die völlige Schwefelfreiheit, der hohe Gasgehalt, die leicht Entzündbarkeit, die Bildung einer stark aktiven Holzkohle, die gleichmäßige Zusammensetzung der Holzsubstanz auch bei verschiedenen Holzarten. Der

Vergasungsvorgang erfolgt in absteigender Richtung, d. h. der Vorgang verläuft umgekehrt wie bei einer normalen Feuerung. Die Verbrennungsluft wird oberhalb des Rostes dem Brennstoff zugeführt und die Abgase werden durch die Brennstoffglut und den Rost hindurch abgesaugt. Die Glut zersetzt die Verbrennungsgase sowie die Schweiß- und Wasserdämpfe, die bei der Verbrennung aus der Holzfeuchtigkeit entstehen. Die Zersetzungsprodukte, in der Hauptsache Kohlenoxyd und Wasserstoff, bilden die brennbaren Bestandteile des Generatorgases. Der untere Heizwert liegt zwischen 1200 und 1300 kcal (cbm. Nach Reinigung und Kühlung wird das Gas unter Beimischung von Luft dem Motor zugeführt. Der Heizwert des Gas-Luft-Gemisches beträgt ungefähr 600 kcal) cbm. Für den Betrieb von Verbrennungskraftmaschinen eignet sich das Generatorgas besonders gut, weil es praktisch teer- und essigfrei ist. Für die Gaserzeugung wurde bisher Hartholz bevorzugt. Inzwischen ist aber die Konstruktion so gereift, daß die von einer bekannten deutschen Holzgasgeneratorenfabrik entwickelte Bauart sowohl die Verwendung

von Hartholz als auch von Weichholz gestattet, und zwar beide Holzarten entweder jede für sich oder gemischt. Kistenabfälle und altes Bauholz sowie Abfallholz von Sägemühlen sind im Holzgasgenerator ohne weiteres zu verwenden. Der Holzverbrauch beträgt etwa 0,8 bis 1,2 kg für 1 PS Leistung und Stunde, je nach Größe des Motors. Die Holzstücke kommen lufttrocken mit einem Feuchtigkeitsgehalt von 17 v. H. und in Stücken von etwa 8 cm Länge und 6 cm Durchmesser zur Vergasung. Diese Generatoren mit absteigender Vergasung sind nicht nur für Holz und Holzabfälle verwertbar, sondern auch für bituminöse oder gasreiche Brennstoffe wie Braunkohle und Torf. Der Torf wird in Stücken von Faustgröße vergast und ergibt ein Gas, das dem Holzgas beinahe völlig gleicht. Die Brennstoffkosten sind bei Torf noch um die Hälfte billiger als bei Holz. Die Regelung des Brennstoffverbrauches geschieht völlig selbsttätig, d. h. es wird immer nur soviel Brennstoff vergast wie Gas aus dem Gasgenerator durch den angeschlossenen Motor bzw. Gasbrenner entnommen wird.

Kein Glück im Leben?



Der Graphologe **F. T. KARMAN** empfängt Besuche in Maribor, Hotel „Zamorec“, den ganzen Tag über.

Kleiner Anzeiger

Zu kaufen gesucht

PERSERTEPPICHE

kaufe ohne Vermittler: auf schriftliche oder telefonische Aufforderung komme persönlich ins Haus auch außerhalb Zagreb. Schriftliche Anträge an Emin Kremen — Zagreb, Gunduličeva ul. 3 — Telephone 42-30. 146-3

Zu vermieten

MÖBLIERTES ZIMMER separiert, Bahnhof-Parknähe, ab 15. Jänner 1941 zu vermieten. Tomšičeva c. 21.

Vermiete **2 ZIMMER** an 2 Herren mit ganzer Verpflegung, gute Kost, reine Wohnung, bevorzugt werden pünktliche Zahler. Čačova 5, II. Stock. 213-5

Schöne sonnseitige ZWEIZIMMER - WOHNUNG

mit Badezimmer und allem übrigen Zubehör. Kralja Petra trg 9-II, sofort zu vermieten. Anzufragen bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2-I. 215-5

Zu mieten gesucht

Suche für 14 Tage ein schön **MÖBLIERTES ZIMMER** mit separ. Eingang. Anträge unter »Schönes Zimmer« an die Verw. 205-6

ÖFFENTLICHER DANK

Die Angestellten und Arbeiter der Se denfabrik „Mariborska tovarna svile“, Radvan e sprechen der Fabrikleitung für die Gaben von Lebens- und Geldmitteln auf diesem Wege den innigsten Dank aus.

214

Alle, die unserer lieben Gattin und guten Mutter, Frau

Maria Korenčan

die letzte Ehre erwiesen und uns mündlich oder schriftlich getröstet oder auf andere Weise das Gedenken der Dahingeschiedenen geehrt haben, mögen unseres innigsten Dankes versichert sein. Insbesondere fühlen wir die Pflicht, den Sängern und Musikern der Eisenbahnerkapelle »Drava« sowie den Herrn Vertretern der Bahnverwaltung und Organisationen für das letzte Geleite unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Maribor, 13. Jänner 1941.
211

DIE FAMILIE DR. KORENČAN.

Kleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

19

Ach, das ist eine ganze Menge! Er hat längst gemerkt, daß hier einige ältere Herren sitzen, die eigentlich hinter einen Balkon voller Geranien gehören. Der eckelhafteste ist dieser Reklamechef, den er vom ersten Tage an nicht leiden konnte.

Nun wartet er. Und die zehn Minuten, nach denen sie kommen wollte, sind lange herum. Die Maschinen liegen schon still, die Leute sind längst aus dem Betrieb. Er geht ein wenig nervös in seinem Glaserschlag am Ende des Maschinen-saals auf und ab. Sollte sie es vergessen haben? ... Aber nein, sie sieht nicht so aus, als vergäße sie, was sie vor einer halben Stunde gesagt hat. Sie wird kommen, das weiß er.

Als sie nun wirklich in der Tür steht, schlägt ihm das Herz wie einem Primaner, er wird rot und weiß sich gar nicht zu benehmen. Ach, es ist schrecklich! Er könnte sich selbst vor Wut ohreifehen.

Karola, die an anderen Tagen an seiner jugendhaften Verlegenheit sicher ihre stille Freude gehabt hätte, merkt gar nichts. Sie ist mit ihren Gedanken noch immer da oben bei Hägebarth.

»Entschuldigen Sie...« Sie fährt sich über die Stirn, als Grote seine Anwesenheit durch ein leises Räuspern in Erinnerung bringt. »Ich habe ein wenig viel im Kopf in diesen Tagen. Aber... trotzdem ist mir eine Bemerkung von Ihnen aufgefallen. Sie sagten da etwas von der Erfindung eines Doktor Karajan. Wollen Sie mich bitte darüber unterrichten? Insbesondere, was Sie darüber denken.«

Nun ist Grote in seinem Fahrwasser! Jetzt stottert er nicht mehr, jetzt spricht er frei und ohne Hemmung, denn das ist

ja »sein« Gebiet.

»Ich kenne Karajan persönlich. Das heißt... ich habe einige Vorlesungen gehört, die er bei uns in Leipzig als Gast hielt. Und hinterher haben wir einige Stunden zusammengesessen... einige Kameraden und Doktor Karajan. Aber das ist wohl unwichtig, gnädiges Fräulein!«

»Ich bin Fräulein Westner. Außerdem ist das alles sehr wichtig. Mehr als Sie begreifen können. Bitte, berichten Sie ganz ausführlich!«

»Wie Sie es wünschen. Diese einzige persönliche Berührung mit Doktor Karajan hat mir die Überzeugung gegeben, daß er ein ganz überragender Kopf ist. Er ist der geborene Forscher, den kein Mißerfolg abschrecken kann. Seine Arbeit auf dem Gebiet der künstlichen Werkstoffe hat bestimmt große Zukunft. Man muß te ihm nur die Möglichkeit geben, alles in Ruhe zu vollenden.«

»So. Und sein Mißerfolg bei der »Union«...?« fragt Karola und dabei sieht sie irgendwohin und bittet in ihrem Herzen: Sei mir nicht böse, Herbert, daß ich hier so mißtrauisch frage, aber ich muß doch hören, wie dieser Junge so herrlich begeistert von dir erzählt...

»Dieser Mißerfolg ist in erster Linie ein Mißerfolg des famosen Doktor Meßdorff, der die Zeit nicht abwarten konnte!« Grote ist aufgesprungen, seine Augen flammen.

»Ich sage Ihnen das hier in aller Öffentlichkeit: an diesem Doktor Karajan hat man sich schwer versündigt! Und wenn Sie mich auf der Stelle vor die Tür setzen, Fräulein Westner, denn ich weiß ja, daß er bei Ihnen gearbeitet hat, das kann ich

nicht verschweigen. Vor das Gericht zeren, weil er seine Arbeit nicht sang- und klanglos für einen Hundelohn abgeben will... nein, das werde ich nie begreifen können! Na, das war eben die Sauerei in jenen Jahren vor dem Grobreinemachen.«

Er unterbricht sich entsetzt. »Verzeihung... ich rede da so frei und formlos...« Doch Karola winkt lächelnd ab.

»Ich kann eine ganze Portion vertrauen! Aber... übertreiben Sie nicht, Herr Doktor?«

»Mögen Sie von mir denken, was Sie wollen! Ich halte den Mann für ein Genie. Und es gibt noch mehr, die der gleichen Meinung sind. Gewiß, er scheint persönlich nicht ganz umgänglich zu sein, das kann stimmen. Aber wer verlangt von ihm, daß er ein Salonlöwe sein soll? Ich nicht, wir alle nicht, die wir ihn damals gehört haben. Denn er ist ein Köhner und dabei doch... ein ganzer Kerl. Und was für einer! Aber solche Kerle hat man damals hier nicht brauchen können, die mußten ins Ausland!«

Karola muß doch ein wenig lächeln. Wenn der Junge da ahnte, wem er seinen Hymnus auf Karajan vorsingt, dann würde er wahrscheinlich Augen machen!

»Kommen Sie zur Sache! Ich habe gegen Ihre Zuneigung zu Doktor Karajan nichts einzuwenden, aber ich hätte noch gern einige Tatsachen gehört. Glauben Sie, daß Karajans Erfindung etwas wert war?«

»Zu der Zeit, als die »Vereinigten« sie ihm abjagten, um sie dann aus Mangel an Kapitalien der »Union« zu verkaufen, noch sehr wenig, denn sie war praktisch nicht verwertbar. Heute...? Vielleicht ist er schon längst fertig und seine Pläne ruhen in einem geheimen Tresor und warten nur noch auf die Ausführung. Aber wer weiß, wo Karajan überhaupt steckt? Seit Jahren habe ich kein Wort von ihm gelesen oder gehört.«

»Haben Sie sonst noch irgend etwas zu dem Problem der Sache zu sagen?«

»Nur wenig. Was die wirtschaftspolitische Seite betrifft... da bin ich Laie und mag mir kein Urteil erlauben. Ich bin Maschineningenieur. Aber da muß ich pflichtgemäß darauf hinweisen, daß eine der Hauptschwierigkeiten bei der praktischen Auswertung wohl die Herstellung der nötigen Maschinen sein dürfte. Man hat kaum Vorbilder, man müßte ganz frei konstruieren. Eine herrliche Aufgabe!«

»Die Sie natürlich sehr bewegt, nicht wahr?«

Der Junge nickt. »Ganz sicher. Allerdings...« er errötete verlegen, »... ich zeichne und male in meiner freien Zeit ein wenig... noch mehr würde es mich interessieren, Dinge zu entwerfen und auszudenken, die man aus dem neuen Stoff herstellen könnte. Wer so was tun will, muß Künstler sein und auch Ingenieur. Denn die Maschine setzt die Grenzen für die Entwürfe fest.«

»Sehr gut, Doktor Grote. Und Sie trauen sich das zu?«

»Unbedingt! Es wäre sozusagen der ideale Beruf für mich! Konstruktives Planen! Herrlich!«

Karola ist über ihre Entdeckung sehr erfreut. Hier scheint sie einen jungen, sehr tüchtigen Mitarbeiter gefunden zu haben.

»Ich habe Sie unterschätzt, Herr Doktor,« gesteht sie ehrlich, als sie sich verabschiedet. »Ihre Anregungen waren mir sehr interessant! Haben Sie sonst in diesem Betrieb etwas zu beanstanden?«

Da lacht er und wird rot. »Soll ich ehrlich sein?«

»Ich bitte darum. Ich kann Kritik durch aus vertragen.«

»Gut! Aber Sie dürfen nicht böse sein.«

»Unsinn! Heraus mit der Sprache!«

»Na, dann also... ich halte den ganzen technischen Betrieb für reif, gründlich überholt zu werden.«

Ueberrascht blickt ihn Karola an. (Fortsetzung folgt.)